Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Samstags 3—4 Blätter und Beilagen. Im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.40, monatl. 80 Pfg. Bei der Postanweisliste M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirtschaftliche Beilage, monatlich. Beilage „Bücherwarte". Häufige Gratiszugaben zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Zeile im Hauptverbreitungsgebiete 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 409. Krefeld, Samstag, den 1. September 1900 (Aegidius). 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die heutige Sonntags-Nummer umfaßt mit der Abend-Ausgabe von heute 22 Seiten.

△ Die Wirren unter den Mächten

sind offenbar bereits im schönsten Gange. Die „Wirren in China" beginnen ihnen gegenüber zu verschwinden. Was vielfach vermuthet wurde: daß die Einigkeit der Mächte nicht länger vorhalten werde als bis zur Befreiung der in Peking eingeschlossenen Fremden, das erfüllt sich jetzt. Rußland ist willens, seine Gesandtschaft durch seine Truppen nach Tientsin bringen zu lassen, und hat den übrigen Mächten vorgeschlagen, das gleiche zu thun und die Truppen ganz aus Peking zurückzuziehen, sobald die Sicherheit der Fremden gewährleistet sei. Vergebens sucht man uns einzureden, daß hierfür nicht diplomatische, sondern militärische Gründe sprächen. Die militärische Lage in Peking sei sehr prekär, die Verbindung mit Tientsin gefährdet, die Verproviantirung sehr schwierig u. s. w. Nachdem man so auffallend leicht und rasch nach Peking gekommen ist, ist man gewiß auch im Stande, sich dort zu behaupten.

Die militärische Begründung des Vorschlages stimmt denn auch nicht mit der andern, daß durch die Räumung Pekings dem chinesischen Kaiserhofe die Rückkehr ermöglicht werden müsse, damit man über die Wiederherstellung der Ordnung in China verhandeln könne. Das letztere ist offenbar der wahre Grund. Rußland ist überhaupt nicht gern nach Peking gegangen; in der Mandschurei hat es seinen Schnitt gemacht, nun will es möglichst bald Frieden haben, damit England und Japan nicht Zeit haben, sich auch an China zu bereichern. Ihm zur Seite steht Nordamerika mit dem gleichen Friedensbedürfniß, einerseits aus Rücksicht auf seine innere Politik, andererseits aus handelspolitischen Rücksichten.

Rußland ist nicht damit einverstanden, daß die Admirale Li-Hung-Tschang verhindern wollen, sich mit den chinesischen Behörden in Verbindung zu setzen, und ist bereit, mit ihm in Verhandlungen einzutreten. Amerika tritt ihm bei und ist entschieden dafür, daß man Li-Hung-Tschang als Vertreter der chinesischen Regierung anerkenne. Nach einer Meldung aus Washington behauptet man dort sogar, alle Mächte hätten eingewilligt, ihn anzuerkennen. Deutschland hat ihm aber doch vor kurzem erklärt, daß es mit ihm nicht in Verhandlungen eintreten könne, bevor er nicht Vollmachten der chinesischen Regierung beibringe. Wenn er die jetzt hat, so erleichtert sich ja für Deutschland der Anschluß an Rußland und Amerika. Es scheint aber fast, als ob hinter dem russisch-amerikanischen Zusammenwirken eine Intrigue thätig sei, um Deutschland in China zu isoliren. Die englische und amerikanische Presse ist jedenfalls eifrig bemüht, Deutschland und Rußland auseinanderzubringen. Bei einem solchen Werke würden die Franzosen gewiß nicht fehlen. Ein amerikanischer Minister soll behauptet haben, die territorialen Bestrebungen des deutschen Kaisers seien einer der Hauptgründe für die Hinderung endgültiger Friedensverhandlungen. Dabei weiß jeder, daß Deutschland solche Bestrebungen nicht hat. Auch die Person des Grafen Waldersee läßt sich leicht zur Verhetzung benutzen. Jedenfalls wird ihm die Rolle des „diplomatischen Oberkommandanten", die ihm dieser Tage in der Presse zugetheilt wurde, gewiß nicht beschieden sein.

Der deutsche Geschäftsträger in Washington soll erklärt haben, Deutschland wünsche bei der Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten Hand in Hand mit den übrigen Mächten zu gehen. Die deutsche Regierung hätte China nicht den Krieg erklärt, sondern würde sich sicher den übrigen Mächten anschließen in dem Bestreben, eine entsprechende Entschädigung für alle Unbill, die den deutschen Interessen in China zugefügt worden ist, zu erlangen. Die Politik der deutschen Regierung stände im Einklange mit den in Hays Note vom 3. Juli enthaltenen Forderungen der Union. Diese Note hatte folgenden Inhalt: Die Regierung der Vereinigten Staaten erkennt das Vorhandensein eines Kriegszustandes nicht an; sie hat Truppen und Schiffe nicht entsandt, um gegen China Krieg zu führen, sondern um nach den amerikanischen Bürgern und ihren Interessen zu sehen, die gesetzmäßige Regierung zu unterstützen, die Ordnung herzustellen und aufrechtzuerhalten und nach Wiederherstellung des Friedens wieder wegzugehen. — Das ist nun aber viel zu unbestimmt, als daß damit viel anzufangen wäre jetzt, wo die Aufgabe, die Ordnung wieder herzustellen, praktisch wird. Vorläufig ist die ganze Lage noch so unklar, daß sich die weitere Entwicklung nicht ahnen läßt. Werden Rußland und Amerika aus Peking auch dann abziehen, wenn ein Theil der Mächte dort bleiben will? Würden diese sich halten können, zumal da dann sicher die abgezogenen Mächte gegen sie arbeiten würden? Wird man, wenn alle abziehen, später nach Peking zurückkehren? Das letzte glauben wir nicht. Wenn erst der Hof wieder in Peking ist und Friedensverhandlungen begonnen haben, dann wird man diese nicht durch einen neuen Zug, der den Hof wieder in die Flucht jagt, stören wollen. Ist aber der Friede erst geschlossen, dann wird China nur noch zu bezahlen haben. Wo bleibt aber dann der heilsame Schrecken, den man den Chinesen einjagen wollte, damit sie nicht wieder wagen sollten, einem Fremden ein Haar zu krümmen? Wir halten diese pädagogische Behandlung des 400 Millionen-Volkes freilich für ganz unausführbar. Die Machthaber haben ihren Schrecken, aber es ist einfach unmöglich, ein Exempel zu statuiren, wodurch dem ganzen Volke ein dauernder Respekt vor den Weißen beigebracht würde. Was will es denn sagen, wenn man einige chinesische Heerhaufen besiegt, Peking mitsammt der „verbotenen Stadt" und den Kaiserpalast eingenommen und selbst etwas gebrannt und geplündert hat. Der Schrecken im größten Theile des Reiches wird ungefähr so tief gehen, wie wenn man in Metz erfährt, daß in Memel das Scharlachfieber wüthet. Wir glauben nicht, daß Deutschland allein es unternehmen will und kann, die Chinesen zu züchtigen. Daß aber aus einer gemeinsamen Züchtigung nichts Rechtes mehr wird, daß läßt die Haltung Rußlands und Amerikas schon ziemlich klar voraussehen. Bald dürfte die Sorge, wie man den Frieden unter den Mächten erhält, größer sein als die, wie man sich von China Genugthuung verschafft.

Deutschland.

: Berlin, 31. Aug. Der Kaiser hat dem Doktor der Philosophie, Karl Wesendonk, Privatdozenten an der Universität Berlin, das Adelsprädikat verliehen. — Das Kaiser-Friedrich-Denkmal vor dem Brandenburger Thore soll am 18. Oktober 1901, dem siebzigsten Geburtstage Kaiser Friedrichs, enthüllt werden. — Sein 50jähriges Doktorjubiläum feiert am nächsten Dienstag, den 4. September, der Erzieher des Kaisers, Geheimrath Hintzpeter. Er hat 1850 bei der philosophischen Fakultät in Berlin promovirt. — Gestern Nachmittag verschied auf Schloß Braunfels Prinz Hermann zu Solms-Braunfels, der im preußischen Abgeordnetenhause den ersten Coblenzer Wahlkreis Wetzlar vertrat. (Prinz Hermann zu Solms-Braunfels ist geboren am 8. Oktober 1845 zu Düsseldorf. Er gehörte der konservativen Partei an.) — Die „jüdische Kreuzzeitung", das „Kleine Journal", wird, wie die „Tägl. Rundschau" erfahren haben will, am 1. Oktober sein Erscheinen einstellen. Den Redakteuren soll bereits gekündigt worden sein. Ein Unglück wäre es wahrlich nicht, wenn das charakterlose Dirnen-, Sport- und Hoftratsch-Schmeichelblatt von der Bildfläche verschwände.

‡ Karlsruhe, 31. Aug. Der Antheil der Konfessionen an der Kriminalstatistik kann in Baden bezüglich der letzten recherirt abgeschlossenen Jahre 1896 und 1897 nicht als ein den Katholiken nachtheiliges Ergebniß angesehen werden. An der Summe aller im Jahre 1897 von badischen Gerichten abgeurtheilten Verbrechen und Vergehen (13,557) waren die Katholiken mit 56 v. H., die Protestanten mit 41,6 v. H. betheiligt, also die Katholiken weniger, als der Bevölkerungsziffer (61,3 v. H.), die Protestanten mehr, als dieser (37 v. H.) entspricht. Bei den einzelnen Gattungen der Straftaten überwiegen mit gewisser Beharrung die Protestanten, ausgenommen bei Vergehen im Amte, wo das katholische Bekenntniß weit über die Verhältnißziffer belastet wird. Die Erklärung dafür liegt in der Thatsache, daß es sich um die niedrigsten Aemter im Staats- (Reichspost) und Gemeindedienst handelt. Diese Stellen werden aber von Katholiken in Folge ihrer rückständigeren sozialen Lage mehr begehrt, als von Protestanten; den letzteren fallen mehr Delikte in bevorzugten amtlichen Stellungen zur Last. Ungünstig sind aus den Berichtsjahren für die Katholiken ferner die Verurtheilungen wegen Kindesmordes. Den 5 und 4 verurtheilten katholischen Mädchen standen 2 und 1 protestantische gegenüber. Weder hieraus noch aus den vergleichenden Angaben der Kriminalstatistik über die Konfessionsangehörigkeit lassen sich annähernd zuverlässige Schlüsse über einen größeren oder geringeren Sittlichkeitsstand ziehen. Im „Oberrhein. Pastoralblatt" (Nr. 18, S. 249 ff.) begleitet Repetitor Lauer die obigen Zahlenergebnisse mit folgenden Bemerkungen: „Die sozialen Verhältnisse üben auf das Vorkommen von Verbrechen und Vergehen einen außerordentlichen Einfluß. Auf gleiche Weise wirkt hierbei die soziale Stellung ein. Der eine Beruf bietet besondere Gelegenheit zu diesen, der andere zu jenen Vergehen. Auf die Verschiedenheit der sozialen Stellung ist es auch hauptsächlich zurückzuführen, daß der Reiche und Gebildete, der gut stunte Mann mehr als der Mann des gewöhnlichen Volkes darauf bedacht ist, Vergehen zu vermeiden, die mit Gefängniß oder Zuchthausstrafe geahndet werden. Ein Beweis höherer Sittlichkeit ist dies meistens nicht. Nicht immer sittliche Stärke hält viele dieser Leute von jenen Vergehen ab, sehr oft ist es nur die Sorge um die äußere Ehrenhaftigkeit und die Rücksicht auf das Ansehen in der „Gesellschaft", die ihnen kluge Zurückhaltung gebietet. Das bestätigt auch die Thatsache, daß die „vornehme Herrenwelt" an den vom Gesetz nicht mit Strafe bedrohten Lastern und Sünden weit stärker betheiligt ist, als das arbeitende Volk. Man wird also gut thun, über die Moralität der höheren Klassen der Bevölkerung nicht so günstig zu denken, als es nach den Zahlen der Kriminalstatistik recht erscheinen mag." Für die allgemeine Würdigung der Kriminalstatistik tritt wohl auch noch der Umstand hinzu, daß nur der kleinere Theil aller wirklich vorkommenden Verbrechen und Vergehen zur Strafverfolgung und zur Ueberführung gelangt. Noch zwei Feststellungen seien aus der Statistik für Baden hervorgehoben. Die Verurtheilungen wegen Meineides haben sich seit 1894 nicht vermehrt. In starker Zunahme sind die schweren Sittlichkeitsverbrechen begriffen. Hier kommen nicht mehr soziale Momente in Betracht, sondern der religiös-sittliche Niedergang aller Stände der Bevölkerung.

Oesterreich.

*** Ischl,** 31. Aug. Der König von Rumänien ist heute wieder von hier abgereist; Kaiser Franz Joseph hatte den König zum Bahnhof begleitet, wo Prinz Georg von Bayern und der Minister des Aeußern Graf Goluchowski sich zur Verabschiedung eingefunden hatten.

Der Aufstand der Boxer in China.

*** Berlin,** 31. Aug. Das deutsche Hülfskomitee für Ostasien hielt heute Vormittag in Gegenwart seiner Protektorin, der Kaiserin, im Reichstagsgebäude die erste Sitzung ab. Es nahmen etwa hundert Herren und Damen theil. Herzog von Ratibor betonte die Nothwendigkeit einer besonderen humanitären Aktion in Ostasien und erläuterte die Organisation der Hülfskomitees, die sich auf das Rothe Kreuz und den Vaterländischen Frauenverein stütze, wobei noch die Organisation des deutschen Flottenvereins die Ziele des Komitees thatkräftig fördere. Während das Komitee Geldspenden entgegennimmt, sammelt das Rothe Kreuz und der Vaterländische Frauenverein Liebesgaben. Bisher wurden schon gegen 500,000 M. gesammelt, wovon 100,000 M. an das Rothe Kreuz abgeliefert wurden. Dem gegenüber theilte Herr v. d. Knesebeck mit, daß die Auslagen für das Personal, das Material und die Beförderung des Rothen Kreuzes sich schon jetzt auf etwa 600,000 M. beliefen. Es bleibe somit noch sehr viel zu thun.

Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet ab Taku: Kapitän Pohls Meldungen vom 20., 21. und 22. August sind jetzt eingetroffen, derselbe berichtet: „Am 19. August, Nachmittags, besetzten unsere Mannschaften einen Tempel im Nordwesttheil der Chinesenstadt als Unterkommen und zum Schutz gegen Plünderung. Nachts wird innerhalb und außerhalb der Chinesenstadt dauernd geschossen. Die Proklamation der Generale gegen das Plündern hatte bisher einen vollen Erfolg nicht. Am 21. August traf Kapitänleutnant Hecht von der „Hertha" mit 94 Mann ein. Die frühere telegraphische Nachricht war also unrichtig. Militärische Aufklärung nach Süden findet bis 18 km weit statt, wobei alles frei befunden wurde. 50 km entfernt sollen 20,000 Mann chinesische Truppen stehen. Eine Aufklärung am 22. August bestätigte, daß bis 25 km nach Süden zu alles frei ist. Die deutschen Marinemannschaften besetzten am 22. August ein Thor im Nordwesten der Chinesenstadt. Der Gesundheitszustand der stark angestrengten Leute ist gut. Für den 23. August ist eine Sitzung über das weitere Vorgehen der Truppen zum Schutze des Kaiserpalastes angesetzt." — Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet ferner ab Tschifu: Kapitän Pohl meldet aus Peking vom 18. August: „Bin um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags mit 110 Mann, 32 Italienern unter Leutnant Sirianni und 28 Oesterreichern unter Seekadett Lechnowski hier eingetroffen. Peking ist vollständig besetzt, bis auf den Kaiserpalast, der umstellt und nicht beschossen werden soll. Deutschland ist der nordwestliche Theil der Stadt zugewiesen. Am 18. August früh wurde die Leiche v. Ketteler beerdigt. Nach einer Vereinbarung mit dem russischen General nimmt Deutschland auch an der Bewachung des Kaiserpalastes theil." — Generalmajor v. Höpfner telegraphirt: „In Folge langwieriger Brückenausbesserungen sind Batterie und Train erst am 27. August in Yangtsun eingetroffen. Ich reiste nach Peking voraus. Seesoldat Weber aus Mouschein ist beim Brückenbau ertrunken, Kanonier Otto Escher aus Wurzbach wurde überfahren und ist gestorben."

*** Hongkong,** 31. Aug. Einer Meldung aus Kanton zufolge hat der stellvertretende Vizekönig gestern wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten das Erscheinen der sämmtlichen dortigen chinesischen Zeitungen verboten. Diese Maßregel wird im Hinblick auf die in Kanton veröffentlichten lügenhaften Berichte über Siege der Chinesen für sehr vernünftig angesehen.

Peking nach dem Einzug der Verbündeten.

(Fortsetzung der Meldungen aus Peking in der heutigen Mittag-Ausgabe.)

*** London,** 31. Aug. Aus Peking wird dem Wolff'schen Bureau vom 14. Aug. weiter berichtet:

Der Giebel der britischen und amerikanischen Gebäude ist durch Kanonenschüsse durchlöchert. Der Rest der fremden Niederlassungen ist fast ganz zerstört. Während der ersten drei Wochen warden 2800 Schüsse auf dieselben abgegeben, manchmal 400 täglich. Ganze Eimer füllten die Kugeln, die auf dem Grund und Boden der Gesandtschaft aufgelesen waren. Während der größten Zeitdauer der Belagerung lebten 414 Personen in der Gesandtschaft, welche von 314 Marine-

---

8)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

„Nein — zum Herzog von Braunschweig", entgegnete Karl lachend und verschwand in dem Erlengebüsch, den Offizier mit sich ziehend.

Nach wenigen Schritten sanken sie tief in den morastigen Boden ein. „Nur noch eine kurze Strecke, dann erreichen wir den schmalen Fußpfad. Herr Kapitän — aber Vorsicht! Treten Sie genau in meine Fußstapfen — ein Schritt rechts oder links und Sie sind verloren!"

Der Mond war wieder aus den Wolken hervorgetreten und ruhte mit hellem Silberlicht auf der trügerisch glitzernden Fläche des Moores, die sich vor den beiden Flüchtlingen endlos wie ein grüner Wiesenplan auszubreiten schien. Der Boden schwankte unter ihren Tritten; rechts und links von ihnen stiegen von Zeit zu Zeit gurgelnd die Wasserblasen aus der Tiefe empor; in den Schilfbüscheln rascheln der Wind; Wildenten und Wasservögel aller Art wurden aus ihrer Nachtruhe empergeschreckt und flatterten ängstlich kreischend über das Moor, über das die beiden Männer wie zwei riesige Schattenbilder dahinglitten, lautlos, ohne ein Wort zu sprechen, die Augen fest auf den schmalen Rasenstreifen gerichtet, der sich durch das Meilen weite Sumpfland zog.

Ein Schuß krachte und klatschend fiel die Kugel in den Sumpf — keine drei Schritte von den Flüchtlingen entfernt. Jean Bonnet hatte sich unter dem Pferde hervorgearbeitet und geschossen.

In diesem Augenblick langten auch die übrigen Dragoner am Rande des Sumpfes an.

„Halt — Halt!" rief der Korporal. „Oder ich lasse Feuer geben!"

Die Flüchtlinge schritten ruhig weiter. Die Schüsse krachten, aber die Geschosse vermochten sie nicht mehr zu erreichen; sie klatschten hinter ihnen in den moorigen Boden.

Der Korporal war wüthend. „Vorwärts, Leute!" knirschte er, „wir müssen sie fangen!"

Er spornte sein Roß und setzte über den flachen Graben, welcher das Moor begrenzte. Aber mit einem lauten Ruf des Schreckens suchte er sein Pferd zurückzureißen, das sofort bis über die Knie in den Sumpf einsank. Vergebens — das Pferd schlug in wahnsinniger Angst mit den Hufen um sich — es fand keinen Grund und arbeitete sich nur noch tiefer in den sumpfigen Boden hinein, der Roß und Reiter in zäher Umarmung festhielt.

„Helft, helft!" ertönte der krächzende Angstruf des alten Soldaten.

Die Dragoner versuchten, ihm zu Hülfe zu kommen, aber die Pferde scheuten vor der dunklen, aufgewühlten, zähflüssigen Wassermasse zurück, sie ahnten die Gefahr. Schon war das Pferd des Korporals bis zum Sattel eingesunken.

„Werft mir eine Leine zu!" rief der Korporal.

Es geschah. Rasch knüpfte der alte Soldat die Leine an dem Zaume des Pferdes fest. „Zieht, — zieht, als gälte es Euer Leben!" rief er den Leuten zu und diese zogen mit vereinten Kräften das erschöpfte Pferd auf das feste Land, während sich der Korporal an den Hals des Rosses festgeklammert hatte. Ermattet, an allen Gliedern zitternd, stürzte das Pferd zu Boden, als es festes Land erreicht hatte, und auch der Korporal, ein starker, in den Gefahren des Krieges ergrauter Soldat, bebte am ganzen Leib.

Doch nach einem herzhaften Schluck aus der Flasche, welche ein Kamerad ihm reichte, richtete er sich wieder straff empor. „Wo sind die Flüchtlinge?" rief er und schaute auf das Moor hinaus.

Aber dunkle Nacht ruhte jetzt über der Haide und dem Teufelsmoor. Finstere Wolken verhüllten den Mond und langsam fing es an zu regnen, ein feiner Strichregen, der die ganze Gegend mit undurchdringlichem Schleier bedeckte.

„Es hilft nichts", sagte auffeufzend der Korporal. „Sie sind uns für dieses Mal entwischt. Laßt uns zum Fährhaus zurückkehren und die beiden alten Burschen dort mit uns nehmen. Sie werden vor dem Kriegsgericht schon die Worte wiederfinden. Allons — aufgesessen — aber wir müssen langsam reiten, mein armer Gaul hier vermag sich ja kaum auf den Füßen zu halten, Ihr aber, Jean Bonnet, müßt schon zu Fuß laufen."

„Der Henker hole die Burschen, die mir mein Pferd erschossen", brummte Jean Bonnet, belud sich mit dem Gepäck seines todten Gaules und stampfte mißmuthig hinter den Kameraden drein.

* * *

Bis zum Morgen währte der Marsch der Flüchtlinge durch das Moor. Oftmals mußte Karl den Kapitän mit fester Hand ergreifen und halten, wenn dieser in Gefahr gerieth, in dem Sumpf zu versinken. Karl schritt dagegen sicher über die trügerische Fläche, er kannte hier von Jugend auf jeden Schritt und Tritt und war oft genug mit Gesinen oder mit dem alten Schafer in dieser schwermüthigen und doch großartigen Wildniß von Sumpf und Wasser, Kiefern und Erlen umhergestreift.

Als die Sonne sich am Horizont erhob, trafen sie auf ein kleines Gehöft, dessen Bewohner sich von Torfstechen ernährten, indem sie die brennbaren Torfstücke in einem kleinen Kahn auf dem schmalen, von Erlen und Weiden umsäumten Kanal nach Lüneburg, der nächsten Stadt, brachten.

Karl kannte den Torfbauer, der ihnen gern eine kleine Erfrischung gewährte. Dann brachte er sie mit seinem Kahn nach Lüneburg. Von dort erreichten die Flüchtlinge die Elbe, ließen sich übersetzen und konnten nunmehr freier und unbesorgter ihren Weg nach Sachsen, wo der Herzog mit seinem Korps stehen sollte, fortsetzen. Die Börse des Kapitäns war gut gefüllt. Er miethete Wagen und Pferde und nach einigen Tagen erreichte man die sächsische Grenze und damit die Nähe des Kriegsschauplatzes.

In einem kleinen Dorfe an der sächsisch-preußischen Grenze wurde Halt gemacht.

„Ich bin Euch zu großem Dank verpflichtet, Karl Ahrendt", sagte Kapitän von Helmholtz lächelnd. „Ich werde Euch das niemals vergessen und bei dem Herzog ein Wort für Euch einlegen. Ihr seid ein braver, tüchtiger Bursche und wer weiß, ob ich Euch nicht einst als Offizier und Kamerad die Hand drücken kann. Wißt Ihr mit der Büchse umzugehen?"

„Sollte meinen, Herr Kapitän", entgegnete Karl lächelnd, „hab' schon manche Möve im Flug geschossen."

„Das ist gut. So sollt Ihr bei meiner Scharfschützenkompagnie eintreten, die mir der Herzog versprochen hat."

Sie saßen noch plaudernd bei dem einfachen Mahl in dem kleinen Gasthause, als der Wirth, schreckensbleich hereinstürzte.

„Die Todtenkopfhusaren sind da!" rief er. „Retten Sie sich, meine Herren. — Die Husaren des schwarzen Herzogs kennen kein Erbarmen!"

Auf der Straße entstand ein Tumult. Alles flüchtete sich in die Häuser. Die Straße herauf trabte eine kleine Schaar Reiter, deren Uniform Karl allerdings seltsam genug anmuthete.

Vollständig schwarz waren die Uniformen der Husaren und die Ausrüstung der Rosse. Das Haupt der Husaren bedeckte ein Tschako, umwallt von einem schwarzen Haarbusch, unter dem ein weißer Todtenkopf und zwei kreuzweis gelegte Todtenbeine hervorblinkten. Die von Wind und Wetter, Regen und Sonnenschein gebräunten Gesichter der Husaren waren von Staub bedeckt und zeigten einen wilden, trotzigen Ausdruck. Die Hände umkrampften die breiten Pallasche und in ihren Augen blitzte eine stolze Kampfesfreude.

In Karls Herzen wallte es heiß auf. Das waren die Husaren des Herzogs — das waren die unerschrockenen Krieger, welche auf den Ruf des tapferen Fürsten hin das Schwert ergriffen hatten, um für des Vaterlandes Freiheit, Ehre und Recht zu kämpfen, zu siegen oder zu sterben.

Ganz Deutschland schmachtete in den Ketten Bonapartes! Kein anderer deutscher Fürst wagte sich gegen die Macht des Korsen aufzulehnen, nur der vaterlandslose, heimathlose Herzog von Braunschweig-Oels trotzte mit Löwenkühnheit dem gewaltigen Eroberer und warf sich todesmuthig mit kleiner Schaar der übergewaltigen Macht des Korsen entgegen.

In dieser Schaar sollte Karl mitkämpfen! Stolz reckte er sich empor und in seinen Augen flammte es auf.

Kapitän von Helmholtz trat vor die Thür des kleinen Gasthauses und rief den Husaren einen Gruß zu. Kaum erblickte ihn der an der Spitze der Husaren reitende Offizier als er auf den Kapitän zusprengte, vor ihm sein Pferd parierte, aus dem Sattel sprang und dem Kapitän die Hand entgegenstreckte.

„Sind Sie's wirklich, Kapitän?!" rief er. „Wir hatten schon die Hoffnung aufgegeben, Sie wiederzusehen . . . ."

„Dank dieses braven Burschen", entgegnete Herr von Helmholtz lächelnd, indem er die Hand auf Karls Schulter legte, „bin ich allen Gefahren glücklich entronnen."

„Wer ist der Bursche?"

„Karl Ahrendt.. Er will bei meiner Scharfschützen-Kompagnie eintreten."

„Willkommen — der Herzog kann Soldaten brauchen. — Aber wie ist's? Ist alles in Ordnung?"

„Alles in Ordnung. Die englischen Schiffe ankern bei Helgoland und erwarten uns!"

„Das wird den Herzog freuen!"

„Wo steht der Herzog?"

„Zwei Meilen von hier. Da hab' ich den westfälischen Karabiniers mehrere Pferde abgenommen. Steigen Sie in den Sattel — dann sind wir in einer Stunde beim Herzog, der Sie sehnsüchtig erwartet. — Könnt Ihr reiten, Karl Ahrendt?"

„Gewiß, Herr Leutnant."

£ 926

soldaten und 85 Freiwilligen unter Kapitän Poole vertheidigt wurden. Elf Zivilpersonen wurden getödtet, 19 verwundet, 54 Marinesoldaten und Matrosen wurden getödtet, 112 verwundet. Zwei fremde Frauen erlitten Verwundungen.

Der Empfang, den die Ueberlebenden den Entsatztruppen bereiteten, ließ die Mühen vergessen, die die Truppen erlitten hatten. Der Einzug in die Stadt war kein Schaustück. General Gaselee mit dem Stabe und einer Kompagnie Sikhs drang durch das Bett eines Abzugskanals unter der tatarischen Mauer vor. Die Belagerten beseitigten die Barrikaden. Als die Thorflügel nun einwärts aufflogen und die britischen Fahnen erschienen, erscholl auf beiden Seiten anhaltendes Hurrah. Generale und Soldaten erklommen die Ufer des Kanals, immer durch den Schmutz hindurch unter Drängen und Stoßen. Jeder wollte der erste in der Gesandtschaft sein. Männer und Frauen umringten die Befreier, schüttelten den Sikhs die Hände und klopften ihnen auf die Schultern. Jedermann eilte in höchster Erregung in die Gesandtschaft, wo die Fahnen hochstiegen. Soldaten umringten den Brunnen, der die Rettung der Belagerten gewesen war, während die Gesandten und Offiziere einander nach den letzten Erlebnissen befragten.

Eine Stunde später marschirte Chaffee an der Spitze des 14. Infanterie-Regiments die tatarische Mauer hinauf. Von oben rief die amerikanische Marine: „Sie kommen gerade zur rechten Zeit!" „Wo kommen wir hinein?" frug Chaffee. Die Antwort lautete: „durch den Kanal, die Engländer waren schon vor zwei Stunden dort." Chaffee sah sich enttäuscht um und rückte hinter den letzten englischen Streitkräften in das Thor, doch wurde er sozusagen triumphirend empfangen, als wenn er der erste gewesen wäre. Der Missionar Tewkesbury rief: „Hoch die amerikanische Flagge." Die Damen winkten mit den Taschentüchern und die Soldaten brachten Hochrufe auf die Damen aus. Die in der Gesandtschaft einrückenden Truppen fragten erstaunt, ob es sich um eine Gartengesellschaft handele, sie erwarteten die Belagerten in schlimmerem Zustande als sie selbst vorzufinden, doch war der Kontrast zwischen den Befreiern und Befreiten erstaunlich, der Gesandte Macdonald war glatt rasirt in tadellosem Tennisanzug. Gonger war ebenfalls präsentabel. Ringsumher standen die Damen in hellen Sommerkleidern, alle hatten ein frisches Aussehen, nur wenige Zivilisten trugen Waffen. Auf der anderen Seite Soldaten, abgemagert mit zerzausten Bärten schleppten sie sich dahin, dem Umsinken nahe. Die Uniformen triefen von Schweiß und waren mit einer Schmutzkruste bedeckt. Näher besehen waren auch die Belagerten entsetzlich bleich und abgemagert. Sie sahen aus wie Invaliden. Jeder Theil der Einfriedigung zeugte von dem, was sie durchgemacht hatten. Besonders fiel eine mit frischen Gräbern bedeckte Stelle, überragt von hölzernen Kreuzen auf, darunter befinden sich auch fünf Kindergräber. Das Haus des zweiten Sekretärs wie das Hospital ist mit Verwundeten angefüllt, die von französischen Nonnen gepflegt werden.

In jener Zeit lagen alle, außer 4 Mann des japanischen Kontingents, verwundet in diesem Hospital. Auch Keller gab es, die mit Balken überdacht und mit Erde bedeckt waren. Diese sollten als bombensichere Zufluchtsstätten dienen, wurden aber selten aufgesucht. Ein schwarzes Brett war mit Warnungen bedeckt, beispielsweise:

„Heute wahrscheinlich heftiges Feuer." „Das Betreten des Gartens ist Frauen und Kindern verboten." „Wegen Mangels an Vorräthen findet der Gemüse- und Viehmarkt künftig nur von 9—10 Uhr statt." „Alles Pferdefleisch wird vom Arzt untersucht."

Der amerikanische Gesandte Conger bewohnte das Haus des ersten Sekretärs, das französische Kontingent kampirte im Pavillon des Gartens. Bewundernswerth war die Tapferkeit der Frauen. Sie gewöhnten sich dermaßen an das Feuer, daß sie nur mit Mühe vom Betreten des Parks zurückgehalten werden konnten. Wenn der Vorschlag gemacht wurde, eine Petition um Lieferung von Lebensmitteln an das Tsungli-Yamen zu richten, sagten einige stets: Lieber verhungern! Die Lieferung von Lebensmitteln war überhaupt eine bloße Farce. Sie waren stets nur für einen Tag ausreichend. Wenn Fleisch verlangt wurde, erwiderte das Yamen, daß wegen des bestehenden Kriegszustandes solches nicht geliefert werden könne. In Peking war eine Proklamation des Yamen angeschlagen, in welcher die Bevölkerung aufgefordert wurde, alle Fremden zu tödten, weil dieselben durch den Angriff auf die Takuforts China mit Krieg überzogen hätten.

Die Gesandtschaften wurden in der Zeit vom 17. Juli bis 25. Juli heftig angegriffen. Vom letztgenannten Tage ab, wo der nominelle, von den Chinesen wiederholt verletzte Waffenstillstand begann, bis zum 3. August blieb die Gesandtschaft, von gelegentlichen Feindseligkeiten abgesehen, unbehelligt, vom 3. bis 11. August unterhielten die Chinesen ein lebhaftes Gewehrfeuer und stellten ihre nicht gezogenen Geschütze auf. Die Hauptvertheidigungswaffe war ein altes, von den Engländern 1860 verwendetes Geschütz, das von amerikanischen Artillerinen aufgefunden und auf eine russische Lafette gestellt wurde. Man fand, daß die italienische Munition zu dem Geschütz paßte. Die Kanone wurde „internationale Kanone" genannt. Die Belagerten fanden freilich, daß die Befreiung sich sehr verzögerte, verzweifelte aber niemals an der Errettung. Die Chinesen gaben selbst zu, daß sie im Laufe der Belagerung 3000 Todte hatten. Die Fremden sparten mit der Munition und schossen nur, wenn sich ein Ziel bot. Die Chinesen verfolgten dagegen die Methode, ein hartnäckiges, planloses Feuern zu unterhalten. Der Feind schob Nachts die Barrikaden weiter vor. In der Dunkelheit kamen die Chinesen, die Arme voll Steine, herauf und am anderen Morgen fanden die Fremden eine neue Mauer vor, um einige Fuß der Gesandtschaft näher. Schließlich waren die Barrikaden so nahe, daß man die Gespräche der chinesischen Offiziere vernehmen konnte. In den beiden letzten Nächten hörte man sie ihren Mannschaften zurufen: „Drauf auf die Fremden! Rottet sie aus, bevor das Entsatzheer kommt!" Die chinesischen Soldaten erwiderten, vor den Bajonetten der Fremden könnten sie nicht Stand halten. In der Nacht vor dem Entsatz gaben die Chinesen mehrere Tausend Schüsse ab, die die Fremden mit nur zwei Schüssen erwiderten. Die chinesischen Artilleristen in Peking standen offenbar bedeutend unter derjenigen, die die Fremdenniederlassung in Tientsin angriffen. Der Entsatz Pekings war eine denkwürdige That, besonders wegen des Gewaltmarsches von vier Korps, die fast ohne Verbindung miteinander, auf dem einzigen schwierigen Wege bei höchst ungesundem Wetter dahinmarschirten. Der Widerstand der Chinesen auf dem Wege ließ täglich nach. Die Vertheidigung der Stadt seitens der Chinesen war in Anbetracht der Sachlage außerordentlich schwach. Die Japaner, die noch gegen die Mauer im nordöstlichen Theil der Stadt anstürmen, sind noch nicht in die Stadt eingedrungen. Die Chinesen haben dort wahrscheinlich ihre Streitkräfte konzentrirt. Dadurch wurde den Engländern und Amerikanern der Weg verhältnißmäßig leicht gemacht. Die Engländer rückten durch das Thal Shahotor in der Mitte der Ostmauer, nahe bei der Gesandtschaftsstraße, ein; sie erreichten daher die Gesandtschaft zuerst. Die Amerikaner rückten links vom Kanal unter vorzüglicher Deckung vor. Hauptmann Reilly beschoß vom Hügel aus die Pagoden über dem Chehuatöor, bis die Infanterie sich dicht davor befand. Unter dem Feuer der chinesischen Scharfschützen erklomm die Kompagnie die Mauerecke beim Thor. Sodann drängten die Amerikaner und Russen in das Thor hinein, ohne viel auf weiteren Widerstand zu stoßen. Doch jede Seite der Straße zur tartarischen Mauer, wodurch die Soldaten vorrückten, war Gewehrfeuer vom Walle herab ausgesetzt. Die Truppen stürmten, einer hinter dem anderen, durch die Straßen.

Die letzten fünf Marschtage waren die schlimmeren. Die Truppen litten unter entsetzlichen Beschwerden. Das Thermometer hielt auf nahezu 100 Grad Fahrenheit, zuweilen stieg die Temperatur darüber hinaus. Der Marsch ging durch tiefen Sandboden über schattenlose mit hochhalmigem, dünnstehendem Getreide bewachsene Felder. Die Japaner zeigten sich am widerstandsfähigsten; ihr Trandportdienst war der beste, sie marschirten daher an der Spitze; nach ihnen zeigten sich die Russen den Beschwerden am meisten gewachsen. Die Engländer und Amerikaner leisteten ihr Aeußerstes, um es ihnen gleich zu thun. General Fukushima sagte später: Die Japaner hätten Peking zwei Tage früher erreichen können, als der Entsatz thatsächlich stattgefunden hat und wahrscheinlich ist dies richtig. Die Japaner schienen viel zu ruhen und ihre Reiterei und Aufklärungspatrouillen durchstreiften das Land nach vorwärts und nach den Flanken hin. Ihre Vorposten hielten sich in beständiger Fühlung mit dem Feinde und setzten ihm so nahe zu, daß die Chinesen Schlafmatten und Kochgeräthe sowie Kleidungsstücke wegwarfen. Täglich blieben mehrere hundert Amerikaner wegen der Hitze hinter ihrem Truppentheil zurück, sogar die eingeborenen Truppen aus Indien nahezu ebenso. Die internationale Truppe ließ auf dem Wege eine Spur, die durch Leichen der Soldaten und Pferde bezeichnet wurde, hinter sich. Die Soldaten tranken fortgesetzt aus dem schlammigen Fluß und den Brunnen am Wege mit dem Ergebniß, daß eine Dysenterieepidemie ausbrach. Die Japaner und Russen waren den übrigen Kontingenten sehr viel voraus, sie marschirten in den kühlsten Morgen- und Abendstunden. Da die 4 Armeen die einzige Straße entlang marschirten, war der Unternehmenste Herr des Weges, die anderen hatten den Weg Jener zu folgen, wenn sie konnten, oder mußten hinter ihnen zu Grunde gehen. Die Amerikaner litten am stärksten unter den Beschwerden. Gegen Schluß vermochten Offiziere die Leute nur noch zur Thätigkeit anzutreiben, indem sie an ihren Stolz appellirten und sie anfeuerten, den Engländern und Russen nachzueifern. Der Transport des Heeres war ein eigenartiges Schauspiel. Meilenlange Reihen von Kuliwagen zogen hinter den Truppen; alles was Räder hatte, vom Bauernwagen bis zur Gaupage, wurde zum Transportdienst herangezogen. Jeder Chinese, jedes Pferd, jedes Maulthier im Wege wurde requirirt. Die Japaner ließen ihr Gepäck von Kühen tragen, die Russen von Kameelen. Chinesen zogen die Gepäckkarren und verzagten unter den schweren Lasten. 200 Dschunken und Boote mit Schießvorräthen wurden durch Kulis an die Seiten den Fluß hinaufgeschleppt. Wenn die Chinesen die Offensive ergriffen hätten, so wäre der größte Theil des Transportzuges der internationalen Truppe mit Leichtigkeit durch kleine nach den Flanken gesandte Abtheilungen weggenommen und die Begleitmannschaft niedergemacht worden. Als sich herausstellte, daß der Feind den Muth verloren hatte, überließen die Generale den Troß einem guten Glück und richteten alle Anstrengungen darauf, vorwärtszukommen. Nur eine Rotte, wie sie in Peking vorhanden war, konnte die Beschwerden rechtfertigen, die den Truppen auferlegt waren.

Telegraphische Depeschen.

W **Paris**, 1. Sept. Gestern erhielt der General-superior der Lazaristen aus Peking von Herrn Bischof Favier Nachricht, daß 10 Lazaristen und eine barmherzige Schwester vom heiligen Vincenz von den Chinesen ermordet worden seien. Fünf waren in der Nähe von Peking auf Missionen und konnten nicht mehr flüchten.

W **London**, 31. Aug. Die „Times" meldet aus Shanghai vom 30. Aug.: Ein heute hier eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs von Nganhwei besagt, Chaoschuchia und Hutung seien durch ein kaiserliches Edikt beordert, sich nach dem Süden zu begeben, um über das Verhalten der Vizekönige der Yangtseprovinzen Nachforschungen anzustellen; sie seien auch bereits von Paotingfu abgereist. Der Vizekönig Liukunyi, dessen Gesundheit in Folge der letzten Ereignisse sehr gelitten hat, soll, wie es heißt, durch diese Nachricht sehr beunruhigt sein und den Taotai Scheng nach Nanking berufen haben. Diese Meldung, wenn sie sich bestätigt, ist unzweifelhaft ernst, da die beiden Vizekönige der Kaiserin völlig ergeben geblieben sind.

Die „Times" meldet aus Tokio vom 31. August: Nachdem die chinesischen Behörden in Amoy sich für die Sicherheit der Personen und der Eigenthümer verbürgt haben, werden die japanischen Marinesoldaten wieder zurückgezogen, obgleich Beweise für die Erneuerung der antijapanischen Bewegung hinsichtlich Formosas vorliegen.

W **London**, 1. Sept. Die „Köln. Ztg." meldet: Eine Depesche Li-Hung-Tschangs an den hiesigen chinesischen Gesandten meldet, die Kaiserin von China habe ihm telegraphisch mitgetheilt, sie sei in Tayyulen eingetroffen und beabsichtige, die Reise nach Singan fortzusetzen.

W **Washington**, 1. Sept. Das Staatsdepartement veröffentlicht folgende vom 29. August datirte Mittheilung:

Der russische Geschäftsträger gab gestern hier mündliche Erklärungen über die Absichten Rußlands in China ab. Er erklärt, Rußland habe nicht die Absicht, in China Gebiet zu erwerben; es habe seiner Gesandtschaft helfen wollen und Rückschwung nur aus strategischen Gründen besetzt. So bald die Ordnung wiederhergestellt ist, werde es seine Truppen aus dieser Stadt zurückziehen; es sei denn, daß die Mächte sich dem widersetzten. Rußland habe seinen Gesandten und das Personal der russischen Gesandtschaft in Peking angewiesen, Peking zu verlassen. Ebenso würden die russischen Truppen nach Tientsin zurückgezogen werden, und Rußland werde, wenn die chinesische Regierung die Zügel der Macht wieder an sich genommen, so bald sie ferner Bevollmächtigte ernannt haben werde, mit denen die übrigen Mächte verhandeln könnten, und sobald sie den Wunsch ausgedrückt haben werde, in solche Verhandlungen einzutreten, auch seinerseits Vertreter ernennen. In ihrer Antwort auf diese Erklärung bemerkt die amerikanische Regierung, daß die offenen Erklärungen Rußlands mit denjenigen der übrigen Mächte übereinstimmen. Alle Mächte hatten die Absicht, irgend einen Theil des chinesischen Gebiets zu erwerben, weit von sich gewiesen. Die Ziele der Mächte würden sich nach Ansicht der Vereinigten Staaten besser durch eine gemeinschaftliche Besetzung Pekings auf Grund eines internationalen Uebereinkommens erreichen lassen, die so lange dauern müßte, bis die chinesische Regierung wiederhergestellt und wirklich im Stande ist, neue Verträge abzuschließen, welche eine Wiederherstellung von Garantien des Schutzes für die Zukunft gewährleisten. Wenn eine solche Autorität wiederhergestellt wäre, hätten die Amerikaner, wie bekannt, den Wunsch, ihre Truppen aus Peking zurückzuziehen und in Friedensverhandlungen einzutreten, um auf diesem Wege eine Genugthuung für ihre gerechten Ansprüche zu erlangen. Die Vereinigten Staaten seien der Ansicht, daß die weitere Fortdauer der Besetzung Pekings nicht das letztgenannte Ergebniß haben werde, wofern nicht alle Mächte die gleichen Absichten hegten. Jede Macht, welche ihre Truppen von Peking zurückziehe, würde nothwendigerweise ihre Interessen in China auf eigene Faust zu wahren haben; die Vereinigten Staaten hielten es für das beste, die verschiedenen Befehlshaber der Truppen in Peking anzuweisen, sich über die Räumung der Stadt miteinander zu verständigen, welche dann in Uebereinstimmung erfolgen werde. Aus allen diesen Erwägungen gehe hervor, daß, wenn die Mächte sich nicht allgemein für die Verlängerung der Okkupation Pekings aussprechen und nicht eine allgemeine Uebereinstimmung unter sich über diesen Punkt erzielen würden, die Vereinigten Staaten ihren Befehlshaber in Peking anweisen würden, die amerikanischen Truppen aus Peking zurückzuziehen, aber erst, nachdem sie sich mit den übrigen Befehlshabern über den Zeitpunkt der Räumung und das weitere Verhalten verständigt haben. — Frankreich soll, wie es heißt, diesen Vorschlägen bereits zugestimmt haben.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Oedt**, 31. Aug. Die hiesige mechanische Weberei von Girmes u. Co. hat an Stelle der 14tägigen Kündigungsfrist die eintägige Kündigungsfrist eingeführt.

* **Paris**, 31. Aug. Der Kutscherausstand hat 25 Tage gedauert und mit einer theilweisen Niederlage geendigt. Auch fortan wird Biria, der Verwalter der großen Droschkengesellschaft, die Tagespacht der Droschken nach eigenem Ermessen festsetzen. Die anderen Gesellschaften haben zugestanden, die Tagespacht mit den Kutschern zu vereinbaren. Die 3500 Ausständischen, welche meist der Großen Gesellschaft angehörten, erhielten im Ganzen 113,494 Frcs. Unterstützung, nämlich 1 Frcs. den Tag und 0,50 Frcs. für jedes Kind. Die fortarbeitenden Kutscher steuerten im Ganzen 114,888 Frcs. bei. Während des Ausstandes hatten sie bessere Einnahmen, so daß sie gern 0,25 oder 0,50 Frcs. für die ausständischen Kameraden opferten. Mangel an Droschken wurde nie verspürt, da ihrer immer noch 10—12,000 in Betrieb waren. — In Marseille beharren die Fuhrleute im Ausstand; sie begehen Gewaltthätigkeiten gegen die Arbeitswilligen. — In Havre forderten 7—800 ausständische Kesselschmiede die Verwalter der Schneider Creuzot'schen Werkstätten sowie diejenigen der Forges de la Méditerranée auf, zu schließen, damit ihre Arbeiter ebenfalls ausstehen könnten. Natürlich wurden sie abgewiesen. Doch sind 500 weitere Arbeiter seit gestern Morgen ausständig. Die Verwalter haben erklärt, es sei nicht möglich, die hohen Lohnforderungen der Arbeiter zu bewilligen. — In Dünkirchen mußten Gendarmen zum Schutze der von den Ausständischen angegriffenen Ausladen eines Schiffes eintreten. Kürzlich mußten 2000 Ausständische vertreiben, welche im Francinethofen die Seeleute zum Niederlegen der Arbeit zwingen wollten.

Rheinland und Westfalen.

□ **Hüls**, 31. Aug. Mit der Kartoffelernte in hiesiger Gegend sieht es ziemlich schlecht, weil bei den meisten der dritte Theil, bei einigen Landleuten sogar die Hälfte der Kartoffeln erkrankt ist. Kappus hat bis jetzt auch noch schlechte Aussicht und wird jedenfalls nicht billig, wurde doch ein Morgen Kappus zu 400 M. gekauft; einem hiesigen Landwirthen wurde jedes Stück Kappus auf seinem Acker mit 12 Pfg. bezahlt. — Die Schulferien werden hier am Montag, 3. September beginnen.

§§ **Aus dem Kreise Mörs**, 31. Aug. Die Firma Friedrich Krupp in Essen beabsichtigt eine Erweiterung des in den Gemeinden Hochemmerich und Bitzerheim liegenden Martinstahlwerkes nebst Anlage zum Vorfrischen von Roheisen vorzunehmen. — Die für die große landwirthschaftliche Gauausstellung in Rheinberg zur Verfügung stehenden Staatsmedaillen sollen in der Weise verwendet werden, daß zwei silberne und drei bronzene auf das Rindvieh und eine bronzene auf die Schweine entfallen.

* **Dülken**, 1. Sept. Zum Nachfolger des vor kurzem verstorbenen Herrn Pfarrers Dyckmann ist der bisherige Subregens des Priesterseminars in Münster, Herr Joseph Ackers vom hochw. Herrn Bischof ernannt worden.

§ **M.Gladbach**, 31. Aug. In der Zwangsinnung der Barbiere und Friseure stimmt es nicht mehr. Die Mitglieder von Viersen haben einen Antrag auf Ausscheiden gestellt, der jedoch nicht Unterschriften genug aufwies, um verhandelt zu werden. Mehrere hiesige Mitglieder wollen gegen einen Beschluß bei der Aufsichtsbehörde Protest erheben, weil der Antrag nicht auf der Tagesordnung gestanden habe. 47 Mitglieder haben einen Antrag auf Auflösung der Innung eingereicht, welcher die nächste Generalversammlung beschäftigen wird.

§§ **Goch**, 31. Aug. Eine in hiesiger Stadt veranstaltete Sammlung für die in China kämpfenden deutschen Truppen ergab die hübsche Summe von 406,50 Mark; in den benachbarten Gemeinden Hassum und Hommersum brachte diese Sammlung 350 Mark ein.

§§ **Cleve**, 1. Sept. Die diesjährige Stadtverordneten-Wählerliste enthält 1278 Wahlberechtigte mit einem Gesammteuerbetrage von 176,832,99 M. Hiervon entfallen auf die erste Abtheilung 46 Wähler mit 59,427,64 M., auf die zweite Abtheilung 175 Wähler mit 58,997,83 M. und auf die dritte Abtheilung 1058 Wähler mit 58,407,50 M. Der Höchstbesteuerte zahlt in der ersten Abtheilung 3967,21 M., in der zweiten Abtheilung 634,38 M. und in der dritten Abtheilung 209,45 M. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Kosten der Handwerkskammer für drei Jahre auf den Gemeindeetat zu übernehmen.

§ **Duisburg**, 1. Sept. Nachdem in der vorvergangenen Nacht das Heu- und Strohlager des Metzgermeisters Philipps in der Klosterstraße durch Feuer vollständig zerstört wurde, brach gestern Abend gegen 11 Uhr in dem Stallgebäude des Pferdemetzgers Göbel in der Rheinstraße Feuer aus, welches das aus Holz aufgeführte Gebäude total vernichtete. Leider sind auch drei Pferde in den Flammen umgekommen. Vier Pferde konnten noch mit äußerster Gefahr gerettet werden.

„Nun dann — aufgesessen und vorwärts!"

Nach wenigen Minuten sprengten die Husaren auf der Landstraße nach Zwickau weiter, Karl in ihrer Mitte, Kapitän Helmholtz und der junge Leutnant an ihrer Spitze.

(Fortsetzung folgt.)

★ Verlustliste deutscher Seesoldaten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht auf Grund des amtlichen Materials eine Verlustliste der in den Gefechten bei Taku und Tientsin gefallenen oder verwundeten Marinemannschaften einschließlich des 3. Seebataillons. Die Liste ist am 4. Juli 1900 ausgestellt. Die größte Mehrzahl der Verwundeten befand sich bei Abgang des Berichtes im deutschen Lazareth in Tientsin, das am 26. Juni durch den Marinestabsarzt Dr. Schick in den Räumen des deutschen Klubs eingerichtet wurde. Inzwischen ist ein kleiner Theil der Verwundeten bereits nach Yokohama in das dortige deutsche Marinelazareth übergeführt. Es lag bei dem Abgang des Berichtes in der Absicht, auch einen größeren Theil der übrigen Verwundeten mit dem für die Aufnahme von 80 Kranken eingerichteten Dampfer „Köln" nach Yokohama überzuführen.

Taku, Rhede, den 4. Juli 1900. a. Gefallen bezw. verunglückt: S. M. S. „Hertha": die Matrosen Baag, Grafe, Herkenrath, Woaak. — S. M. S. „Hansa": die Matrosen Godecke, Rieck, Visser, Herbst, Bading, Feddermann, Wendt; Wendt trat am 25. Juni im Takufort auf einen Zünder, der explodirte und ihm beide Beine abriß, er starb nach einigen Stunden. — S. M. S. „Kaiserin Augusta": Korvettenkapitän Buchholz, die Matrosen Lausten, Zimmermann, Oppermann. — S. M. S. „Irene": die Matrosen Andres, Lamprecht. — S. M. S. „Iltis": Oberleutnant z. D. Hellmann, Büchsenmachersmaat Bäslein, die Obermatrosen Sokopf, Maaß, Bothe, die Matrosen Leyndorf, die Heizer Holm, Wenn. — 3. Seebataillon: Leutnant Friedrich, Sergeant Popp, die Seesoldaten Dehnert, Stegmeyer, Ludwig, Wigmeyer, Kilier, Rittich, Schmitz.

b. Verwundet: S. M. S. „Hertha": Kapitän z. S. v. Usedom (18./6. Preßschuß an der Wade, Verwundung sehr leicht, v. Usedom thut Dienst), Matrose Ganzow (17./6. an Bord S. M. S. „Iltis", leichte Schußwunden am Halse und linken Knie), Oberbootsmannsmaat Welle (rechter Fuß, schwer), Matrose Zeka (rechter Oberarm), Obermatrose Schings (rechter Unterschenkel), Obermatrose Henning (linker Oberschenkel), die Matrosen Hennefien (Streifschuß am rechten Fußrücken), Klarenaar (rechter Oberschenkel), Schoon (linke Hinterbacke), Hueit (linke Lunge), Obermatrose Petersen (rechter Oberschenkel), die Matrosen Gutschmidt (rechter Oberarm, schwer), Speiter (linke Ferse), Steppon (linker Ellbogen), Bootsmannsmaat Rammheim (rechter Oberschenkel), Obermatrose Zepp (linke Fußsohle), Matrosen Göpel (rechtes Schulterblatt, schwer), Bootsmannsmaat Raseler (linker Oberschenkel), Matrosen Borrmann (linker Oberschenkel), Bach (Schuß durch die rechte Wade), Oberbootsmannsmaat Fechner (linker Oberschenkel). — S. M. S. „Hansa": Kapitänleutnant Schlieper (Bruch des linken Unterschenkels), Oberleutnant z. S. v. Zerssen (zwei Streifschüsse am Schädeldach, sehr leicht), Leutnant z. S. Pfeiffer (Schuß in das rechte Ellbogengelenk), Obersanitätsmatrose Bürmann (Schuß durch den Hals), die Matrosen Pasch (rechtes Ellbogengelenk), Aberhoff (rechter Fuß), Hörer (linker Oberschenkel), Torpedobootsheizer Gürtler (rechter Oberarm), die Matrosen Lohmüller (linkes Knie), Biemann (linker Fuß), die Obermatrosen Hofeit (rechter Unterschenkel), Kaiser (rechter Oberschenkel), Giese (linker Oberschenkel), Oberbootsmannsmaat Ulalmann (linkes Kniegelenk), die Matrosen Madlener (Hals), Scheibe (linke Schulter durch Hieb), Klug (linker Oberschenkel), Matrosen Düsterdeck (linker Oberschenkel, linker Unterarm und linke Seite), Wesack (rechter Oberarm), Daniels (durch den Kopf), Lehmann (Streifschüsse an Wangen und Daumen), Oberheizer Andersen (Streifschuß an der linken Schulter), Feuermannsmaat Helwig (durch die Leber), Matrose Bröning (rechter Oberarm und Lunge). — S. M. S. „Kaiserin Augusta": Matrose Herrmanns (rechter Oberarm), Torpedobootsmatrose Bochen (2 Schüsse durch die Oberschenkel), Bootsmannsmaat Eckert (Schußfraktur des rechten Oberarms), die Obermatrosen Kleemann (durch das rechte Kniegelenk), Breiner (linker Oberschenkel), die Matrosen Pfeiffer (rechter Oberschenkel), Durst (Preßschuß am linken Unterschenkel), Kinetewitsch (durch die linke Schulter), Fröhlich (Zersplitterung des rechten Unterarms und Schußwunde am linken Mittelfinger), Obermatrose Röhl (Schuß durch die linke Lunge), Torpedobootsmatrose Dose (Streifschuß am linken Unterarm), die Obermatrosen Gelinski (durch den linken Oberarm und quer durch die Brust), Weise (linker Unterschenkel, leicht). — S. M. S. „Gefion": Oberleutnant z. S. v. Krohn (in das linke Auge), Oberleutnant z. S. Lustig (durch die rechte Lunge, Erguß in die Brustfellhöhle), Obermatrose Zimmermann (zwei Schußwunden am Kopfe, eine davon ins rechte Auge), Matrose Jannßen (durch das linke Auge), Heizer Otto (in den Unterleib), Obermatrose Kobarg (Streifschuß, Stirn), Bootsmannsmaat Raap (rechter Oberarm), Matrose Pinnow (rechter Oberschenkel). — S. M. S. „Iltis": Korvettenkapitän Lans (Schußfraktur des linken Unterschenkels), Obermatrose Splinter (Streifschuß der linken Lunge, mit Verletzung des 2. und 3. Rippenknorpels), Matrose Schoppengerd (Schuß in die rechte Lunge am Rücken), Berührtstatter Herrings (Streifschuß der linken Lunge mit Bruch der 1. und 2. Rippe), Obermatrose Homann (Streifschuß am linken Handrücken), die Matrosen Sontowski (Granatsplitterschuß am linken Unterarm), Renks (Streifschuß am linken Oberschenkel), Schweizer (linkes Ohr, dienstfähig), Oberverwaltungsmaat Casmir (Streifschuß am linken Oberschenkel). — 3. Seebataillon: Die Gefreiten: Zander (Schuß am rechten Handgelenk, Beugeseite (Weichtheile). Linke Hand Daumen zweites Gelenk, Mittelfinger drittes Gelenk, Ringfinger zweites Gelenk, Knochen drittes Glied verletzt.) Scherer (Schuß durch die rechte Hinterbacke, leicht), Meinecke (Schuß in die Weichtheile des linken Oberschenkels und der linken Schulter, leicht.) Die Seesoldaten: Kupfer (Unterkiefer rechts vorn zerschossen, schwer, Schußpneumonie), Beig (Schuß durch den rechten Ellenbogen, schwer), Stephan (Schuß durch die Beuge des linken Unterarms (oberes Drittel), Prellschuß an der Brust und Streifschuß an der linken Achsel, schwer), Holz, (Schuß in den rechten Zeigefinger (vorderstes Glied zerschmettert schwer, vorderstes Glied amputirt), Oegler (Schuß in die Weichtheile unter dem linken Knie, leicht), Papproth (Schuß durch die linke Wade (Wadenbein), schwer), Gehrke (Schuß durch den linken Fuß (Weichtheile), leicht), Feldwebel Klein (Streifschuß über die zweite bis fünfte Zehe links, leicht), Unteroffizier Schulze (Streifschuß am rechten Oberarm, geheilt), Gefreiter Schmiedehausen (Schuß in den linken Daumen, linkes Gelenk eröffnet, Sehnen und Knochen verletzt, schwer), Die Seesoldaten: Jost (Schuß in die linke Wange an dem Ohr, schwer), Müller VII (Schuß durch den rechten Mittelhandknochen, schwer), Cords (Schuß in die linke Schulter (Weichtheile) leicht), Kapoler (Schuß in die rechte Schulter (Weichtheile) geheilt), Rott II (Streifschuß an der linken Schädeldecke, geheilt), Straffer (Schuß am linken Oberarm (Weichtheile) geheilt), Müller II. (Schuß in den linken Oberarm (Weichtheile), geheilt. Wacker (Schuß in den linken Oberschenkel (Weichtheile), leicht), Pfiterer (Schuß in den rechten Oberarm (Weichtheile), leicht), Bellstedt (Schuß in die rechte Achsel (Weichtheile), geheilt), Heßmann (Schuß in den linken Oberschenkel (Weichtheile), leicht), Dietrich (Streifschuß am linken Schulterblatt, geheilt), Mattern (Streifschuß an der rechten Halsfeite, geheilt), Schreiber (Schuß in die rechten Handgelenksknochen, schwer), Brand (Streifschuß am rechten Oberarm, geheilt), Richter II. (Schuß durch den linken Oberarmknochen unter dem Gelenkkopf, schwer). S. M. S. „Hertha." Matrose Bach (Schuß durch die rechte Wade). (Nachträglich gemeldet.)

Vermischtes.

* **Tilburg** (Nordbrabant), 30. Aug. Vorige Woche verschwand, wie schon kurz gemeldet, das elfjährige Töchterchen des Musikinstrumentenfabrikanten Kessels. Das Kind war von seinen Eltern zu einem nahen Briefkasten geschickt worden und sollte darauf seinen gleichfalls in der Nachbarschaft wohnenden Großvater besuchen. Die beiden Aufträge hat es nicht erledigt, der Brief, den es in den Kasten werfen sollte, ist nicht an den Empfänger gelangt. Da hier Kirmeß war, nahm man an, wanderude Leute hätten die Kleine an sich gelockt, aber alle Nachforschungen blieben vergebens. Am 24. ds. erwarteten zwei hiesige Gendarmen am Bahnhof einen Amtsgenossen, der mit dem Zug eintreffen sollte. Zwei Wagen des letztern wurden bei der Ankunft abgekoppelt und auf ein Nebengeleise gestellt, einer dieser Wagen war ein Postwagen. Eben war dies geschehen, als ein Mann in den Bahnhof trat, eine Postkarte in den Briefkasten des letzterwähnten Wagens warf und sich dann entfernte. Die Gendarmen hatten dies gesehen, ebenso ein Postbeamter. Da der Postwagen für den Tag außer Dienst gestellt war, [illegible] der Postbeamte die Karte heraus, um sie auf anderm Wege zu befördern. Dabei fiel sein Blick auf die Adresse, die den Namen des Oberwachtmeisters der hiesigen Gendarmerie trug, und als der Postbeamte darauf die Karte umdrehte, las er die Worte: „Suchen Sie das Kind ganz in der Nähe, dann werden Sie es finden." Der Postbeamte zeigte die Karte sofort den Gendarmen, die sie an sich nahmen und sofort damit zu Herrn Kessels ritten, der jedoch die Handschrift nicht kannte. Als die Gendarmen wieder auf die Straße traten, begegneten sie dem Pfarrer Bergmann von der neuen Herz-Jesu-Kirche, zeigten ihm die Karte und erhielten sofort die Auskunft „Das hat L. geschrieben." L. ist Pförtner der genannten Kirche. Er wurde verhaftet, und man erkannte in ihm den Mann, der die Karte an der Bahn zur Post gegeben hatte. Es wurde darauf die Umgebung der noch neuen Kirche abgesucht und dabei in einem Graben unter einem Rohr für die Luftheizung die Hälfte der Kleider des verschwundenen Kindes gefunden. Durch Gerüchte erfuhr man ferner, daß ein Anstreicher M., der schon längere Zeit in der Kirche arbeitete, in die Sache verwickelt sei. Auch dieser wurde festgenommen. Man fand bei ihm in einer Kiste auf dem Speicher den andern Theil der Kleider. Er erklärte, L. habe ihm diese unter Behändigung eines Trinkgeldes von fünf Franken mit der Bitte übergeben, sie in der Nähe des Kessels'schen Hauses auf die Straße zu werfen; statt dessen habe er sie mitgenommen. Schließlich fand man unter der Kirche in dem Raum für die Heizung die Leiche des Kindes, das allem Anschein nach erwürgt worden war. Täglich werden neue Zeugen vernommen. Der zuerst als L. (wahrscheinlich Anfangsbuchstabe des Vornamens) bezeichnete verhaftete Kirchen-Pförtner heißt van Ispendael, versah auch Küsterdienste und ist seit Kurzem mit einer Wittwe verheirathet, die erwachsene Kinder mit in die Ehe brachte. Der Pfarrer der Herz-Jesu-Kirche ermahnte die Gläubigen von der Kanzel, ihr möglichstes dazu beitragen, daß die Schuldigen entdeckt und dem Richter ausgeliefert würden. Die Kirche ist vorläufig geschlossen.

* **Tilburg**, 31. Aug. Der Küster van Ispendael und der Anstreicher Matsaers wurden im Spital einzeln vor die Leiche der jungen Kessels geführt. Der Küster zeigte sich sehr ruhig, während Matsaers fast in Ohnmacht fiel. Von dem Eingang zu dem Gewölbe unter der Kirche, wo die Leiche aufgefunden wurde, hatte van Ispendael zwei Schlüssel in Verwahr, wovon er einen dem Anstreicher anvertraut hatte. Das Kind ist Morgens nach 10 Uhr verschwunden. Van Ispendael konnte seinen Aufenthalt außer der Kirche von 11½ bis 1 Uhr durch glaubwürdige Zeugen nachweisen, nicht aber von 10 bis 10½ Uhr; anderseits ist festgestellt, daß Matsaers während des ganzen Morgens in der Kirche beschäftigt war. Vorgestern fand unter Theilnahme der ganzen Bevölkerung die Beerdigung des Kindes statt.

? **Duisburg**, 1. Sept. Wie s. Z. in der „Niederrheinischen Volkszeitung" berichtet, wurde gelegentlich der Verhandlung einer Beleidigungsklage des Herrn Taxators Stommel gegen den evangelischen Pastor v. Braken (Saarn) festgestellt, daß letzterer die Katholiken Saarns eine abhängige Gesellschaft genannt habe, auf die man sich nicht verlassen könne. Jetzt, nachdem die Urtheilsausfertigung vorliegt, erlassen die Herren Pfarrer Gümten und Kaplan Herchenbach in Saarn folgende öffentliche Erklärung: Der Pfarrer der evangelischen Gemeinde von Saarn, Herr v. Braken, hat s. Z., wie aus dem Urtheil der II. Strafkammer des Königl. Landgerichts in Duisburg vom 2. Juli d. J. hervorgeht, die Aeußerung gethan: „Die Katholiken Saarns sind eine abhängige Gesellschaft, auf die man sich nicht verlassen kann." Ob er den Zusatz „erbärmlich" gemacht hat, konnte zwar nicht nachgewiesen werden, jedenfalls hat er aber eines ähnlich klingenden Ausdruckes sich bedient. Im Interesse aller Katholiken Saarns halten wir uns als Seelsorger der katholischen Pfarrgemeinde für verpflichtet, diese Aeußerung des Herrn Pfarrers v. Braken als eine Beleidigung und Verleumdung der hiesigen Katholiken mit Entrüstung zurückzuweisen.

** **Aus dem Kreise Neuß**, 31. Aug. In der Strahlberger Gegend ist die diesjährige Hühnerjagd vorzüglich. So wurden von 4 Jägern am ersten Tage 44, am zweiten 69 Vögel geschossen. In der eigentlichen Eilbach sind hingegen die Aussichten schlecht. Fast nur alte Thiere sind vorhanden, da Eier und junge Brut durch die Ungunst der Witterung zu Grunde gegangen sind. Hasen werden überall sehr reichlich angetroffen.

* **Köln**, 31. Aug. Wie der Polizeibericht mittheilt, ist den Inhabern des Zirkus Barnum und Bailey polizeilich untersagt worden, in dem Straßenumzug am 1. September Elefanten im Zuge mitzuführen, außerdem ist nicht gestattet worden, daß in den mitzuführenden Thierkäfigen sich Thierbändiger aufhalten.

* **Kreuznach**, 30. Aug. Ein neues schlimmes Unwetter hat am Dienstag Nachmittag die mittlere Nahegegend heimgesucht, von dem insbesondere die Gemarkungen Norheim, Niederhausen, Hüffelsheim und Meddersheim betroffen wurden. Sturzbächen gleich kamen die Wassermassen durch Fluthgräben und Weinberge von den Höhen herunter, rissen in letztere tiefe Gräben, verwandelten die Weinberge, Gärten und Aecker in der Ebene in Seen und überschütteten die das Nahethal durchziehende Landstraße mit ungeheuern Schlamm- und Schuttmassen. Bei Norheim versank ein auf seinem Fuhrwerk sitzender Müller aus Oberhausen buchstäblich in meterhohem Schlamm, aus dem er mit vieler Mühe sich und die Pferde befreien konnte, während er den Wagen stecken lassen mußte. In Niederhausen wurde die Einwohnerschaft am späten Abend noch alarmirt, um die Dorfstraßen von den von den Bergen herabgekommenen Schlamm- und Schuttmassen zu befreien. Massenhaft wurden Weinbergspfähle und ganze Rebstöcke fortgeschwemmt. Der in den Weinbergen angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Landstraße Norheim-Niederhausen mußte für den Verkehr gesperrt werden, bis sie wieder frei gemacht sein wird. In Meddersheim wurde der den Ort durchfließende Bach zum Strome, der sich in alle Keller ergoß und Straßen, Felder und Wiesen überfluthete, so daß der Ort zeitweilig eine Insel in einem riesengroßen See bildete. An Aeckern, Weinbergen und Wegen wurde riesiger Schaden angerichtet.

Münster, 31. Aug. Nach einem Beschlusse des Provinzial-Schulkollegiums soll im Falle der Genehmigung des Kultusministers an den höheren Lehranstalten hiesiger Stadt versuchsweise die Einrichtung getroffen werden, den gesammten Unterricht auf die Vormittagsstunden zu verlegen. Am Gymnasium und Realgymnasium soll diese Einrichtung erst mit dem Beginn des neuen Schuljahres zu Ostern in Kraft treten, am Progymnasium jedoch schon nach den Herbstferien.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 1. Sept. Schöffengericht. Der Tagelöhner Heinrich L. hatte Einspruch gegen eine Geldstrafe von 5 M. erhoben, die er wegen Verübung ruhestörenden Lärms erhalten hatte. Da der Einspruch unbegründet war, ließ das Gericht es bei der Strafe bewenden. — Dem Johann J. aus Fischeln war eine Geldstrafe von 15 M. auferlegt worden, weil er eine Schafheerde auf einem fremden Grundstück widerrechtlich hatte weiden lassen. Er erhob Widerspruch und erreichte dadurch eine Herabminderung der Strafe auf 5 M. — Der Milchhändler Johann N. war wegen Feilhaltens minderwerthiger Milch als Vollmilch angeschuldigt. Das Gericht war nicht von der Schuld des N. überzeugt und sprach ihn deshalb kostenlos frei. — Der Rendant der Kreissparkasse, N., war mit 2 M. bestraft worden, weil er die Straße vor dem Kassengebäude nicht hatte reinigen lassen. N., der in der ersten Etage des betreffenden Hauses wohnt, wogegen die Kassenräume unten liegen, bestritt, zur Reinigung der Straße verpflichtet gewesen zu sein. Vielmehr habe der Landkreis, der das Haus gemiethet hat, hierfür zu sorgen. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und sprach den N. deshalb frei. — Einige Einsprüche, die gegen Bestrafungen wegen Straßenpolizei-Kontravention erhoben waren, wurden vor Gericht zurückgezogen. — Der Anstreichergeselle Peter Kr. hatte zu verschiedenen Malen in seiner Wohnung derart gelärmt, daß die übrigen Bewohner nicht schlafen konnten. Kr. muß dieserhalb 6 M. Geldstrafe zahlen. — Der Schlosserlehrling Heinrich H. hatte eine Geldstrafe von 15 M. erhalten, weil er im schlechten Viertel allerlei Unfug verübt hatte. Er rief die Entscheidung des Gerichts an, das es bei der erwähnten Strafe bewenden ließ. — Weil er seine Kühlzelle im städtischen Schlachthofe nicht zeitig gereinigt haben sollte, war dem Metzger Albert H. eine Geldstrafe von 3 M. auferlegt worden. Sein Einspruch hatte keinen Erfolg.

W **Düsseldorf**, 31. Aug. Strafkammer. Der Fabrikarbeiter Ludwig W. zu Düsseldorf hat mit Anwendung eines falschen Schlüssels einen Hundertmarkschein gestohlen. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 4 Monaten Gefängniß. — Wegen Mißhandlung und Bedrohung wurde der Tagelöhner Friedrich P. zu Düsseldorf mit 7 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens waren angeklagt der Tagelöhner Eduard R. und dessen Stieftochter Margarethe K. aus Vanicum. R. erhielt 6 Monate, die K. einen Monat Gefängniß. — Der 32 Mal vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Jakob O. aus Gladbach wurde wegen Widerstandsleistung gegen Beamte und Verübung groben Unfugs mit 6 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft bestraft. — Gustav R., Stuckateur zu M.-Gladbach, hat seinem Meister verschiedene Gegenstände gestohlen, er erhielt 5 Tage Gefängniß. — Zu 2 Monaten Gefängniß wurde Hermann Sch. vom Schöffengerichte zu Rheydt wegen Widerstandsleistung verurtheilt, die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde der 17 Jahre alte Schlosser Jakob Sch. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die 17 Jahre alten Fabrikarbeiter Karl W. und Peter G. aus Dohr wurden zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, weil sie am 15. Juli die Eheleute Peter O. und den Johann M. durch Messerstiche verletzt haben.

W **Düsseldorf**, 1. Sept. Strafkammer. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gestern Nachmittag gegen den Chemiker Dr. Johann M. und Fabrikarbeiter Anton T. aus Schlebusch verhandelt, welche des Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches angeklagt war. Die Strafkammer verurtheilte den M. zu 18 Monaten, den T. zu 14 Tagen Gefängniß.

Lokales.

** **Krefeld**, 1. Sept. Das morgen Abend in der Oelmühle stattfindende Sommerfest des Kath. kaufm. Vereins „Prudentia" verspricht, dem reichhaltigen Programm nach zu urtheilen, recht angenehme Unterhaltung. Die Gesangabtheilung unter Leitung des Dirigenten Herrn Pieper wird in ganz besonderer Weise zum Gelingen des Festes beitragen. Das Programm umfaßt ferner außer wirkungsvollen Einzelvorträgen hübsche Konzertnummern einer gutbesetzten Kapelle.

** **Krefeld**, 1. Sept. Seit dem frühen Morgen war die (wie gemeldet) heute dem Verkehr übergebene neue Markthalle von vielen Tausenden Schaulustiger besucht, welche sich an den zweckmäßigen und zugleich hübschen und freundlichen Einrichtungen erfreuten und voll des Lobes waren. Gegen 12 Uhr erschienen die Herren Oberbürgermeister, Beigeordneten, Stadtverordneten und andere geladene Gäste, welche unter Führung des Herrn Beigeordneten Dr. Cremer die Markthalle besichtigten und sich anerkennend über die Einrichtungen aussprachen. Es wird nun sowohl an den Verkäufern, mehr aber noch an dem kaufenden Publikum liegen, ob die Markthalle ihren Zweck voll und ganz erfüllen wird: eine Zentralstelle für den Verkauf von Marktwaaren zu sein, an welcher durch den gegenseitigen Wetteifer der Verkäufer nur preiswerthe Waaren in bester Qualität feil geboten werden im Interesse der Konsumenten.

** **Krefeld**, 1. Sept. Ueber die Frequenz der Schulen in den großen Städten veröffentlicht das „Statistische Jahrbuch deutscher Städte" interessante Mittheilungen. Auf eine Lehrkraft entfallen nach der Statistik folgende Schülerzahlen:

	höhere Knabensch.	höhere Töchtersch.	Mittelschulen	Volksschulen	Vorschulen
Aachen	17,4	19,7	36,4	59,6	48,6
Barmen	16,5	19,3	—	57,1	24,5
Berlin	24,3	20,8	—	45,9	—
Bochum	21,2	24,5	—	68,7	—
Breslau	21,8	27,4	36,6	56,8	31,5
Dresden	19,7	16,9	31,0	43,1	—
Düsseldorf	21,8	22,5	39,7	64,2	39,4
Duisburg	20,3	27,9	—	65,7	30,3
Essen	20,9	25,9	—	63,6	28,0
Frankfurt a. M.	19,8	27,1	41,5	41,3	88,7
Frankfurt a. O.	22,1	26,1	41,1	53,5	25,0
Görlitz	20,5	23,1	31,1	56,6	43,3
Halle a. d. S.	20,6	23,0	41,8	54,0	31,8
Hannover	24,1	29,6	23,6	50,4	44,8
Kassel	21,5	23,5	26,3	46,5	47,5
Köln	22,2	21,5	36,9	58,9	50,6
Königsberg i. Pr.	24,3	27,9	32,8	55,3	37,0
Krefeld	19,9	24,5	30,4	63,9	32,2

Unter den 18 aufgeführten Städten figurirt bezüglich des Besuches der Volksschulen Krefeld mit 63,9 Proz. auf einen Lehrer an vierter Stelle. Die Städte Düsseldorf und Essen bewegen sich ungefähr in derselben Linie wie Krefeld. Weit größere Ziffern in dem Volksschulbesuch entfallen auf Bochum und Duisburg. Die niedrigsten Prozentsätze weisen die Städte Dresden und Frankfurt a. M. auf.

** **Krefeld**, 1. Sept. Einen vornehm ruhigen Charakter zeigt, wie wohl manchem Passanten aufgefallen sein mag, heute die Hochstraße und ein Theil der Friedrichstraße. Von dem lebhaften Verkehr der Fuhrwerke, der sonst dort zusammen mit dem Geklingel der Pferdebahn und der zahlreichen Radfahrer mitunter ein ohrenbetäubendes Geräusch verursachte, war heute nichts zu bemerken. Der Grund hierfür ist zu suchen in dem Umstande, daß mit dem heutigen Tage die Polizeiverordnung in Kraft tritt, wonach Fuhrwerke die Hochstraße und den anliegenden Theil der Friedrichstraße nicht mehr befahren dürfen. Wie wir vernehmen, sah sich die Polizei heute Morgen verschiedentlich in die Lage versetzt, Fuhrleute, die, sei es aus Unbedachtsamkeit, oder in dem Gedanken, daß es vielleicht nicht so genau genommen würde, mit ihren Fuhrwerken die Hochstraße passirten, unter dem Hinweis auf die neue Verfügung, anzuhalten und zu protokolliren.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 1. Sept. Das Armeeverordnungsblatt enthält folgenden Armeebefehl: Durch die Aufstellung und den Transport des ostasiatischen Expeditionskorps sind den hiermit betrauten Behörden und Truppentheilen sehr umfangreiche und schwierige Aufgaben auf einem zum Theil ganz neuen Gebiet erwachsen. In verhältnißmäßig kurzer Zeit ist es gelungen, die zahlreichen Fragen, wobei es an eigenen Erfahrungen bisher fehlte, in durchaus befriedigender Weise zu lösen und alles vorzubereiten, was nach menschlicher Voraussicht einen glücklichen Erfolg gewährleisten darf. Ich nehme daher gerne Veranlassung, allen Betheiligten für die Umsicht und den unermüdlichen Eifer, womit die Arbeiten gefördert wurden, meine Anerkennung auszusprechen. Wilhelm I. R.

W **Berlin**, 1. Sept. Die Herbstparade des Gardekorps, welche von dem herrlichsten Wetter begünstigt war, begann bereits um 8½ Uhr. Schon seit den frühesten Morgenstunden hatte sich eine ungeheure Menschenmenge in den Zugangsstraßen des Paradezuges eingefunden und begrüßte die Truppentheile und die zur Parade eingetroffenen Fürstlichkeiten. An der Parade nahmen theil: Prinz Heinrich, die Prinzen Friedrich August und Johann Georg von Sachsen, Herzog Ernst Günther, Prinz Friedrich von Hohenzollern, der Großherzog von Oldenburg, Fürst zu Waldeck, Erbgroßherzog von Sachsen und Erbprinz von Meiningen; ebenso die fremden Militärattachés und eine Deputation des österreichisch-ungarischen 13. Husarenregiments. Die Kaiserin wohnte der Parade zu Pferde bei. Die kaiserlichen Kinder saßen im Wagen. Um 8 Uhr ertönte das Kommando zum Präsentiren. Die Musik intonirte den Präsentirmarsch. Unter dem Hurrah der Truppen erschien der Kaiser in Generalsuniform mit dem Generalfeldmarschallsstab, hinter sich einen Wald von Fahnen, darunter die neugeweihten Feldzeichen. Der Kaiser und die Kaiserin begleitet von den Fürstlichkeiten und der Suite ritten die Front der Truppen ab. Darauf erfolgte ein Vorbeimarsch. Der Kaiser führte der Kaiserin das 1. Garde-Regiment zu Fuß vor; mit den Garde-Jägern zogen die China-Jäger mit sämmtlichen Fahnen des Expeditions-Korps vorbei. Ein zweiter Vorbeimarsch erfolgte nicht. Die Parade war damit beendet. Der Kaiser hielt Kritik ab und führte sodann die Fahnen und Standarten zum Schloß zurück. Der Kronprinz wurde zum Oberleutnant befördert. Der Parade wohnte auch eine Abordnung der deutsch-amerikanischen Sänger aus Brooklyn bei.

W **Berlin**, 1. Sept. Das Wolff's Bureau meldet: Meldung des Grafen Waldersee an den Kaiser aus Aden vom 31. Aug.: Als der Reichspostdampfer „Sachsen" in den Hafen von Aden einfuhr, nahm das französische Truppentransportschiff „La Champagne" unter Musik, Hurrah und Zurufen den Kurs in der Richtung von Colombo dicht längsseits der „Sachsen". Die „Sachsen" spielte die Marseillaise, das französische Schiff fast gleichzeitig die deutsche Nationalhymne. — Graf Waldersee entsprach einer Einladung englischen Gouverneurs, wobei der Empfang in feierlicher Weise unter Stellung einer Ehrenwache und Salutschießen stattfand. Um 5 Uhr Nachmittags setzte Waldersee seine Reise fort.

W **Berlin**, 1. Sept. „Wolffs Telegr. Bureau" meldet: Das deutsch-amerikanische Kabel über die Azoren nach New-York wurde heute dem Betrieb übergeben. Gleichzeitig wurde das Kabel Emden-Valencia (Irland) außer Betrieb gesetzt.

* **Kiel**, 1. Sept. Die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert trafen von Plön hier ein und schifften sich zu einer zweitägigen Segelfahrt an Bord der Yacht der Kaiserin „Iduna" ein.

W **Darmstadt**, 1. Sept. Wie die „Darmstädter Zeitung" meldet, ist Graf Friedrich Solms-Laubach infolge eines Schlaganfalles gestorben.

W **Ischl**, 1. Sept. Kaiser Franz Joseph ist gestern Abend nach Wien abgereist.

W **Neapel**, 1. Sept. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major v. Liebert, traf auf dem Reichspostdampfer „König" hier ein.

W **Washington**, 1. Sept. Das Marinedepartement erhielt einen Bericht des Kommandanten der Schiffsstation Tutuila, worin gemeldet wird, der Präsident der Munizipalität weihte am 29. Juli das Denkmal für die im Jahre 1899 gefallenen Engländer und Amerikaner. Der Kommandeur berichtet, die neue Regierung handhabe die Geschäfte befriedigend, die Eingeborenen verhalten sich ruhig, sie sind mit Wegearbeiten beschäftigt und verbessern den Zustand der Ortschaften und richten Gartenanpflanzungen ein. Die Aushebung der Eingeborenen für den Dienst auf den Inseln macht die amerikanische Armee auf denselben unnöthig und wird gleichzeitig dazu beitragen, daß die Eingeborenen der Regierung der Unionstaaten gegenüber eine loyale Haltung beobachten werden.

W **Koblenz**, 1. Sept. Heute Nacht wurden bei dem Eisenbahntunnelbau vor der Horchheimer Brücke zwei italienische Arbeiter getödtet und 5 andere Arbeiter, darunter einige schwer verletzt. Heute Morgen um 8 Uhr waren die beiden Todten noch nicht ausgegraben. Der Unfall ist, laut „Kobl. Ztg.", dadurch entstanden, daß infolge eines Sprengschusses noch nachträglich Geröll abbröckelte.

W **Cherbourg**, 1. Sept. Das Torpedoboot „Bouetwillaumez" stieß gestern Abend bei dichtem Nebel auf einen Felsen auf der Insel Brehat. Das Torpedoboot sank, die Mannschaft wurde gerettet.

W **Heidelberg**, 1. Sept. Der langjährige deutsche Gesandte in Barzelona, Lindau, starb im hiesigen Hospital.

Eine Nachricht vom Polarfahrer Andree.

W **Stockholm**, 1. Sept. Landeshauptmann Grendahl in Finmarken (Norwegen) meldet vom 31. August dem „Aftonbladet" zufolge, aus Skjervoe: Die Andrée-Boje Nummer 4 wurde hier aufgefunden. Dieselbe enthielt folgende Mittheilungen: Die Boje Nummer 4 ist die erste die ausgeworfen wurde am 11. Juli, um 10 Uhr Nachmittags Greenwich mittlere Zeit. Unsere Reise ist bisher gut verlaufen. Wir befinden uns ungefähr 250 Meter hoch in der Richtung anfangs des Norden 10 Grad Osten. Der Kompaß ist nicht abweichend; später Norden 45 Osten war der Kompaß auch nicht abweichend. Nachmittags um 4.45 Uhr Greenwich mittlere Zeit sind Brieftauben abgesandt, dieselben flogen gegen Westen. Wir befinden uns jetzt über Eis, das sehr zerklüftet ist. Das Wetter ist herrlich, die Stimmung ausgezeichnet. Andree, Strindberg, Frankel.

Für's Haus.

-u- Butter, die man einsalzt, hält sich länger gut, wenn man zu 1 Kilo Butter 60 Gramm einer Mischung beiknetet, die aus 2 Theilen Kochsalz, 1 Theil weißem Zucker und 1 Theil Salpeter besteht.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 2. Sept. Im Ganzen warmes wolkiges Wetter mit westlicher Windrichtung. Strichweise Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

* Nordwestdeutsche Zement-Konvention. Die am 30. d. in Hannover stattgehabte Sitzung beschloß die Vertagung des Antrages auf Aufhebung der Konvention, um eine weitere Verhandlung mit der Zementfabrik Teutonia zu führen. Der Aufsichtsrath der letzteren ist für Anfang September einberufen. Die sämmtlichen übrigen Verbandsfabriken sind mit der Bildung des Syndikats einverstanden. Die letztgenannte Fabrik widersetzt sich der Konvention; in einer kürzlich erfolgten Veröffentlichung behauptet sie, es schwebten eine ganze Reihe von Zementfabrik-Neugründungen, welche nur auf das Zustandekommen des Syndikats warteten, um sofort derselben zu werden. Solange aber das Syndikat nicht Neugründungen zu verhindern vermöge, sondern solche sogar künstlich züchte, solange halte die Teutonia es für die einzige Rettung der Zementfabrik, wenn das Syndikat nicht zu Stande komme.

* Wien, 31. Aug. Die großen ungarischen Kohlenwerke streben die Bildung eines Kartells an.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war bei Beginn zumeist zurückhaltend auf die vorliegenden Preßstimmen des In- und Auslandes über die Lage in China bezw. über die Meinungsdifferenzen der Mächte bezüglich der Zurückziehung der Truppen aus Peking. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen sehr schwerfällig, nur in Lokalwerthen, als wie in Kohlenaktien herrschte theilweise lebhafteres Geschäft bei anziehenden Kursen; dagegen sprachen sich Hüttenaktien schwächer aus, angeblich auf billigere Anerbietungen für Stabeisen in Westfalen. Der Bankenmarkt war lustlos bei unregelmäßigem Verkehr. Im Fondsmarkt waren die Umsätze äußerst mäßig; Italiener mäßig schwächer. Das Geschäft im Eisenbahnmarkte hielt sich zwar in engen Grenzen, doch herrschte bessere Nachfrage in Gotthardbahn, die um 2 Proz. höher einsetzen. Ferner wurden von heimischen Bahnen Ostpreußen und Marienburger besser gefragt. Franzosen und Lombarden waren auf Wien anziehend; Amerikaner ruhig, Kanada träge, Transvaal gebessert. Schiffahrtsaktien waren anregungslos. In der zweiten Börsenstunde machte sich eine Befestigung in Eisenaktien und ein weiteres Anziehen in Kohlenaktien bemerkbar. Auch italienische Rente erholt sich wieder. Bahnen bleiben unverändert.

Sept.	31.	1.	Sept.	31.	1.
Berl. Hand.-Gesell.	147.00	147.00	Ungar. Goldrente	96.00	96.00
Berliner Bank	107.10	107.10	Accumulat.-Fabr.	126.75	126.75
Darmstädter Bank	132.20	131.75	Bielefeld. Maschin.	243.00	245.00
Deutsche Bank	188.50	189.10	Boch. Bgw. Gs. C.	84.00	86.50
Disk.-Gef.-A. abgr.	173.60	173.70	Bochumer Gußstahl	189.00	188.90
Dresdener Bank	146.90	146.60	Ch.-A. Beil.-ter-Meer	196.50	194.50
Nationalbank f. D.	131.50	131.75	Dortmund. Union	96.40	96.75
Oest. Kredit-Aktien	207.00	207.40	Düsseldorf. Kamm.	31.00	30.00
Peters u. C., Krefeld	122.60	122.75	Düsseld. Eisenbahnb.	245.00	246.00
Buschtehrader	000.00	000.00	Düsseld. Eisenhütte	204.25	206.00
Dux-Bodenbach			Maschinenfab.	144.00	145.00
Gotthardbahn	139.25	000.00	Elberf. Farbenw.	294.75	294.75
Südösterr. (Lomb.)	26.25	26.75	Gladb. Baumwoll	99.25	99.00
Ostpreuß. Südbahn	90.00	90.10	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
KrefelderEisenbahn	101.75	101.75	Gelsenkirch. Bergw.	194.30	196.75
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	130.00	130.75
Westf. Pfandbr. 3½%	00.00	00.00	Harpener Bergw.	181.70	174.70
Pomm. 4% Pfandb.			Hibernia	204.25	206.40
3½% unk. b. 1905	97.60	97.60	Hasper Eisenwerk	259.00	263.00
R.-W. Obl. 1905 4%	98.25	98.25	Köln. Bergw.	398.00	394.50
do. II. IV 1904 3½%	90.10	90.10	Gel. Leleft. Anl. Köln	73.00	72.00
do. VI. unk. 1908 3½%	99.75	99.75	Laurahütte	205.50	205.10
do. VII. unk. 1908 4%	99.60	99.60	Mallener Bergw.	164.00	166.75
do. VIII unk. 1910 4%	100.00	100.00	Bongs Spinnerei	89.75	89.50
Italiener	94.70	94.70	Rhein. Stahlwerke	165.50	167.00
Russen 1880er	00.00	00.00	Rhein.-Westf. Ind.	255.00	256.00
Neue russ. 4% Anl.	00.00	96.40	Sangerh. M.-Akt.	295.75	296.50

Russennoten 216.40.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.95	London	8 Tage	20.455
"	2 Monate	167.95	"	3 Monate	20.275
Belg. Plätze	8 Tage	81.20	New-York		0.00
"	2 Monate	00.00	Paris	8 Tage	81.35
Ital. Plätze	10 Tage	76.45	"	2 Monate	00.00
" "	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.95

Reichsbank-Zinsfuß seit 11. Juli 1900. Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz. Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 3⅞ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Scand. Plätze	0

Kölner Börse vom 1. Sept.:

Düsseldorfer Dampfschiff.	134.00	Kölner Gummifabrik	129.00
Kölner "	125.00	Chem. Fabrik Heller	197.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Ktg.	75.00
Kölner "	33.00	Rhein.-Bau-Genoss.	130.00
Vierfener Flachsspinnerei	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	192.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Sept. 155,00, Okt. 157,00, Dez. 160,00 M., Roggen Sept. 145,25, Okt. 145,75, Dez. 146,00 M., Hafer Sept. 132,00, Okt. 000,00 M. Mais Sept. 116,00, Dez. 000,00, Rüböl Okt. 60,20, Mai 58,60. Spiritus 70er loco 51,00 M. Weizenmehl 19,30—21,70, Roggenmehl 19,30—20,40 Sept. 00,00, Okt. 00,00, Dez. 00,00.

Auf die Ermattung in Nordamerika war die Stimmung für Weizen gedrückt und trotz einer Besserung der Lieferungspreise 0,25 bis 0,50 M. niedriger. Roggen war abermals widerstandsfähiger und einzeln sogar etwas besser. Hafer preishaltend, aber sehr still; Rüböl unwesentlich verändert. 70er Spiritus 51 M., Umsatz 6000 Liter. — Der Weizenvorrath beträgt 11,525 t, seit Monatsfrist um 1210 t vermehrt; Roggenvorrath 6347 t, zeigt eine Zunahme von 5,016 t. Die Richtigkeit wird ernst bezweifelt. Wetter trübe.

Niederrheinische Kredit-Anstalt
Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000.
Krefeld, 30. August.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rchm.
Amsterdam Rotterdam	100 Gulden	k. S. 2 M.	169 10	168 70	Sovereigns	20.40
Antwerpen Brüssel	100 Frc.	k. S. 2 M.	81 35	81 05	englische Noten	20.41
London	1 L.	k. S.	20.48	20.44	20 Frc.-Stücke	16.25
do.	1 L.	3 M.		20.25	5-Frc.-Stücke	4.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81 45	81.15	französ. Noten	81.15
do.	100 Frc.	2 M.			belgische "	81.00
Italien. Plätze		k. S.	76 65	76 05	holländ. "	168.65
do.		2 M.			amerikan. Gold	4.18
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	81 05	80 75	" Noten	4.18
					österreich.	84.35
					Schweizer	80.90

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrolle der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Elberfeld, 31. Aug. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 10 Nrn. 781 Kilogr. Vom 1.—31. Aug. 373 Nrn. 27 692 Kilogr. Total: 383 Nrn. 28 473 Kilogr.

* Zürich, 30. Aug. Eingeliefert: Organsin 9 Nr. 720 Kilogr., Trame 16 Nr. 1130 Kilogr., Grege 9 Nr. 620 Kilogr. Total: 34 Nr. 2470 Kilogr. Netto verwogen 6 Nr. 360 Kilogr.

* Basel, 30. Aug. Eingeliefert: Organsin 2 Nrn. 147 Kilogr. Trame 0 Nr. 00 Kgr., Grege 1 Nr. 59 Kgr. Total: 3 Nr. 206 Kilogr.

* Mailand, 30. Aug. Zur Kondition kamen: 125 B. europäische und 101 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 18 685 Kilogr.

* Lyon, 30. Aug. Eingeliefert: 35 B. Organsin, 24 B. Trame, 98 B. Gregen und hat 148 B. gewogen im Gesammtgewicht von 18 792 Kilogr.

Baumwolle.

* Havre, 1. Sept. Baumwolle. Sept. 66 Frcs.

* New-York, 31. Aug. Baumwolle 9⅝. Orleans 9⅝. Zufuhr 6000 B. Export nach England 4000 B., dem Kontinent 3000 B. Lieferung: Aug. 0.00. Sept. 8.74. Okt. 8.39. Dez. 8.38. Jan. 8.38. März 8.39. Tendenz: Erholte sich auf Liverpooler Berichte, gab jedoch im Verlaufe nach und schloß kaum stetig.

Viehmärkte.

* Zwolle, 31. Aug. Viehmarkt. Zugeführt waren 381 Stück Rindvieh, 85 Kälber, 545 Schafe, 816 Schweine (in den Ställen etwa 125 Stück Rindvieh und Kälber und 20 fette Schweine). Kalbende Kühe M. 166 bis 383, über 8 Wochen kalbende Kühe 166-300, frischmilchende Kühe 166 bis 325, Rindvieh mit 2-4 Zähnen 150-300, Kühe mit Kalbzähnen 133 bis 267, Kälber 33-75, 1jähr. Springstiere 92-200, fette Kälber 100 bis 130 M., Fettvieh (Kühe und Ochsen) 83-108, fette Schweine 70 bis 80 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 1. Sept. Getreide. Weizen alter 1. Qual. 16.70, 2. 16.20, 3. 15.70 M., Weizen neuer 1. Qual. 16.30, 2. 15.00, 3. 14.00, Roggen neuer 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M., Hafer 15.00, Kartoffeln 3.00-4.00, Heu 3.40-3.90, Haferstroh 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00, Flegelstroh 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 64.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106.00 M. Preßkuchen per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 27.50, 2. Qual. 26.50 M. — Neuer Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M.

* Köln, 1. Sept. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen 00.00. Hafer 13.20. Heu 8.00-9.20. Richtstroh 4.00. Krummstroh 2.20. Maschinenstroh (Roggen) 3.00 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 1. Sept. Rüböl Part. von 5000 Kil. 63.00 B. Okt. 62.00 B. 61.50 G.

* Havre, 1. Sept. Kaffee Santos Sept. 48.75. Dez. 49.00. März 49.75. Mai 50.25 Frc. Zufuhren vom 31. Aug. in Rio 14000 S. Santos 36 000 S.

* New-York, 31. Aug. Waaren-Schlußpreise.

	30.	31.		30.	31.
Rother Winterweizen	81⅛	80⅞	Mehl (Spr. clears	2.65	2.65
Weizen August	00	00	Zucker, fai. ref. M.	4⅝	4⅝
" September	79⅝	79⅛	Petroleum		
" Oktober	80⅛	79⅞	" rohes (Part.)	9.35	9.35
" Dezember	81⅛	81⅛	" Stand. wh.	8.05	8.05
Mais August	00	00	" Philadelphia	8.00	8.00
" September	45⅝	44⅛	" Pipe l. Cert.	125	125
" Dezember	41⅛	41	Getreidefracht	4	4

Weizen gab durchweg nach auf günstiges Wetter im Nordosten, schwächere Kabelberichte und geringere Ausfuhrbegehr und schloß kaum stetig. Auch Mais schwächte sich durchweg ab auf Abwicklungen, schwächere ausländische Meldungen und günstige Ernteberichte und schloß kaum stetig. Kaffee nahm in Folge Neigung zu Abwicklungen einen schwächeren Verlauf und schloß stetig.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 31. Aug. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	147-150	134-144	147	140-156
Wittstmark-Prignitz	144-150	138-146	139	135-150
Lausitz	150-158	150-152	135-145	150
Magdeburg	141-146	142-147	149-190	129-148
Erfurt	140-148	145-155	150-185	120-152
Danzig	149-159	130	136-152	127-131
Bezirk Stettin	151-152	142-143	141-152	127-130
Posen	138-148	138-144	138-140	131-140
Breslau	137-154	144-150	135-154	133-140
Hannover Süd	144-151	142-150	145-180	136-164
Kiel	149-150	152½-155	135-145	150
Münsterland	158-164	138-147	145	147½-150
Kassel	154	154	—	136
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	157	148	—	153
Stettin (Stadt)	152	143	152	130
Königsberg	155½	130	133	132
Breslau	155	150	134	140
Posen	148	142	148	138
Mannheim	177½	150	—	140
Hamburg	158	147	—	145

Metalle.

* New-York, 31. Aug. Eisen amerik. Nr. 2 North 15.50. Kupfer 16.75. Zinn 31.00. Blei 4.37½. Zink 4.10.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Peller.

Ein

Raum

(Erdgeschoß)

in unmittelbarer Nähe der Markthalle sogleich zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter B. G. 4487 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Ein Seidenwaaren-Engroshaus sucht p. sofort oder bald einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Schriftliche Offerten erbeten unter Chiffre P. A. 4485 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erfahrener

Maschinist

für das städtische Elektrizitätswerk bei 4 Mark Tagelohn für spätestens 15. September d. J.

gesucht. 927

Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften sind an das städt. Elektrizitätswerk, Kanalstraße 9, zu richten. 4486

Krefeld, 1. Sept. 1900.

Der Oberbürgermeister.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

Von der Reise zurück.

Dr. Beyer.

Kath. kaufm. Verein „Prudentia“, Krefeld.

Glied des Verbandes der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands.
Mitgliederzahl 310.
Vereinsabend: Jeden Montag 8½ Uhr im Vereinslokale A. Hansen, Friedrichstr. 21 (früher H. Breidenbach).
Zweck:
Förderung der Religiosität, der fachwissenschaftl. Kenntnisse der materiellen Standesinteress., Pflege der Freundschaft und des geselligen Verkehrs.
Vortheile:
I. geistige.
Bibliothek von 1200 Bänden. Wissenschaftliche Vorträge. Lehrkurse in fremden Sprachen, Buchführung. Stenographie. Sprechübungen. Gesang-Verein.
II. materielle.
Kranken- und Begräbniß-Kasse (freie Aerztewahl!) Sterbekasse (1000 M. Sterbegeld), minimale Beiträge. Stellen-Vermittelung. Unterstützung nothleidender Standesgenossen.



Geruchlose, wirklich brauchbare Zimmer-Closets

kaufen Sie bei
F. Knaab,
— Rheinstraße. —

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7879

Zweistöckiges

Wohnhaus,

Linn, Bahnstraße,
13 Räume, ganz oder getheilt an ruhige Leute zu vermiethen und Martini anzutreten.
Näheres 4157
Gerh. Braugs, Bockum,
Buschstraße 107

Wohnung gesucht.
Eine kleine Familie (ein Kind) sucht per Martini eine

Wohnung

von **2 großen** oder **3 kleinen Zimmern.**
Hubertusstr. 76, 2. Etg. i. Flüg.

Ein älteres, braves, kath.

Küchen-Mädchen

in kleinem Haushalt zu Oktober **gesucht**; ebendaselbst ein junges

Zweitmädchen

gesucht. 4460
Frau H. Otto,
Friedrichstr. 41.

Tüchtig. Schmiedegeselle gesucht.
Ritterstraße 247.

Für eine kleine Familie auf dem Lande wird zum baldigen Eintritt als Stütze der Hausfrau ein einfaches

Fräulein

gesetzten Alters **gesucht**, welches in Küche und Hausarbeit, sowie im Bügeln und Nähen erfahren ist. Familien-Anschluß, hoher Lohn und angenehme Stellung zugesichert.
Näh. zu erfahren bei **Frau E. Kerstiens**, Krefeld, Uerdingerstraße 57. 4481

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager,

Herrn Jakob Thelen,

heute Morgen gegen 4 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 52 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 1. September 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 8 Uhr vom Sterbehause Westwall 124 aus statt, wozu alle Verwandte und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Trauer-Zirkulare, Todten-Zettel,

sowie alle übrigen

Trauer-Drucksachen

liefert in würdiger Ausstattung preiswerth und in kürzester Frist die

J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,
Werk-, Accidenz- und Kunstdruckerei.
Litho- und Photo-Lithographische Anstalt.
Steindruckerei.
Krefeld,
Friedrichstr. 41, Telephon 354.

Geschäfts-Verkauf.

Cloppenburg i. O. Beabsichtige meine seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betriebene

Buch-, Papier- und Schreibwaaren-Handlung

mit Laden- und Schaufenster-Einrichtung, eventl. auch Wohn- und Geschäftshaus, in bester verkehrreichster Lage im Mittelpunkte der Stadt belegen, unter der Hand zu verkaufen.

Cloppenburg ist Sitz des Amts und Amtsgerichts, hat eine Ackerbau- und höhere Bürgerschule, eine katholische und evangelische Volksschule, eine höh. Töchterschule, sowie Lehrerinnen-Pensionat, ist Bahnstation einer Voll- und Kleinbahn und setzt sich durchweg nur aus einer kaufkräftigen Einwohnerschaft zusammen.

Für einen tüchtigen, strebsamen Buchbinder bietet sich hier günstige Gelegenheit zur Gründung einer durchaus sicheren Existenz, da nur ein einziges Geschäft dieser Art am Platze sich befindet. 4462

Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
Hermann Imsiecke.

Neubau Infanterie-Kasernement Cleve.

Im Wege des öffentlichen Wettbewerbs sollen verdungen werden:

1. **die Ausführung der Erdarbeiten für die Gleiseinebnung** (rd 26,000 cbm Erdbewegung),
2. **die Lieferung von Mauersteinen in dem kleinen ortsüblichen Format** zur Hintermauerung und Verblendung, sowie von einfachen Formsteinen desselben Formats.

Der Verdingung liegen die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung von Garnisonbauten zu Grunde.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei den Unterzeichneten zur Einsichtnahme aus und können gegen postfreie Einsendung von 75 Pfg. für jedes Loos bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift versehen bis

Donnerstag, den 13. September cr., Vormittags 11 Uhr,

an die Unterzeichneten einzureichen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Halle a. S., den 29. August 1900.
Im Auftrage der Stadt Cleve:
Knoch & Kallmeyer.
Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.





Zu haben in allen
Kolonialwaaren-, Delikatess- und Drogenhandlungen.

General-Depot für den Niederrhein:
Heinr. Schroer, Krefeld. Telephon 982.



M. Krapholz,
Hochstraße 108. Hochstraße 108.
empfiehlt
Sommer-Neuheiten.
Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien, **Filz-Hüte** von Bersalino Alessandria (Italien) **Filz-Hüte**, weich, Prince of Wales, M. 3.50 an **Filz-Hüte**, gefilzt, M. 3.50, 4.50, 5.50 an, **Cylinder-Hüte**, neueste Formen von M. 3.50 an, feinste **Mechanik-Cylinder**, **Livree-Cylinderhüte** in allen Preislagen, **Knabenhüte**, **Knabenmützen** billigst. 9636
Stroh-Hüte für Herren und Knaben in größter Auswahl.
NB. Reparaturen schnell und gut. **D. O.**

Die prämiirten Thee's

der Weltfirma **P. E. Thueré** in Utrecht (Holland) und Köln (Rhein), Hoflieferant Sr. Königl Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen, von der Drogisten-Akademie zu Braunschweig durch Herrn Dr. E. Freise chemisch untersucht, ergab die Analyse: 9542

1) **hohen Theeingehalt,**
2) **frei von schädlichen Metallsalzen,**
3) **frei von fremden Blattformen,**

so dass die **Thee's als unverfälschte Qualitäten** zu bezeichnen sind. Man verlange **Gratisproben.**

En gros-Lager für **Deutschland** in **Köln:**
P. E. Thueré, Thee-Import u. Thee-Export,
Utrecht (Holland) und **Köln** (Rhein).
Vertreter für Krefeld und Umgegend: **Max Ziegler,** Neusserstrasse 46.

Vlissinger-Route.

Zweimal täglich nach und von England.

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.
Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.

Elektrotechnisches Geschäft
St. Antonstr. 33, gegr. 1882, Fernsprecher 887.

Heinr. Spreyer.

Kraft- und Licht-Anlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk. 6971

Erstes Hamburger

Kaffeehaus

empfiehlt hochfeine 4166
gebrannte Kaffee's,
Spezialität,
pro Pfd. M. 1.—, 1.20, 1.60
vorzügliches Aroma, stets frisch.
Niederlage bei
Johannes Becker,
Hochstr. 58, Rheinstr. 110.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Prima schwere

hochtragende Kühe und Rinder,

holländischer Abstammung, hat abzugeben 3415
Theod. Steinacker
in **Latum** bei Lank.



Hühner,
garantirt ital. hochzuchtgewachsene à **1.20 M.**
Joh. Sturm,
Gelsenkirchen.

Ladenlokal,

verkehrreichste Lage in Neuß, geräumig und hell, nebst Souterrain der Neuzeit entsprechend eingerichtet mit oder ohne Wohnung, gleich billig zu vermiethen **H. Hahn,** Neuß, Krefelderstraße 60. 3939

Ein ordentliches fleißiges

Dienstmädchen

für sofort gesucht.
Restaurant Kaiserhof,
Königstraße 153.

Für einen Tertianer

wird **gründliche Nachhülfe** in allen Fächern gesucht.
Off. mit Preisang. unt. N. N. 4480 an die Geschäftsst. d. Bl.

Krefelder Turnverein.

Sonntag, den 9. September 1900:

Preiskegeln.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Schluß der Liste 7½ Uhr.
Abends von 7½ Uhr ab im großen Saale:

Konzert der ganzen städt. Kapelle.

Später:

TANZ.

Zu dieser Festlichkeit sind unsere verehrlichen Mitglieder nebst Damen freundlichst eingeladen.
Der Vergnügungs-Ausschuß. **Der Turnrath.**
NB. Einheimischen Nichtmitgliedern ist der Zutritt strengstens untersagt.

Schinkenplatz.

Meiner geehrten Kundschaft und meinen Gönnern zur gefl. Kenntniß, daß ich die auf der hiesigen allgemeinen Ausstellung in der Stadthalle mit dem Diplom zur goldenen Medaille prämiirte

Friseur-Einrichtung

von Eugen von Scheven, Düsseldorf, angekauft habe, und empfehle dieselbe zur gefl. Benutzung. Hochfeine und propere Bedienung wird zugesichert.
Jeder Kunde wird jedesmal mit reiner Wäsche bedient und erhält auf Wunsch eine eigene Garnitur. Shampooniren mit Barkus-Gyeliser-Apparat.
Hochachtend
Jean Leenings,
Alte Linnerstraße 81, Alte Linnerstraße 81, am Schinkenplatz.

Pianos ADAM.

Seit 36 Jahren als vorzügliches Fabrikat bestens bewährt.
Vielfach auf Welt-Ausstellungen preisgekrönt.
F. Adam, Krefeld,
Westwall 69, Südstr. 115.

Bechstein Flügel u. Pianinos.
Großes Lager in Düsseldorf, Königsallee 36.

Preißelbeeren Preißelbeeren

Heute eine große Sendung prachtvoller Preißelbeeren eingetroffen.
Große reife Frucht.
A. Berets, Breitestraße 37.
Versand nach Auswärts unter Garantie. 4333

Ansichtskarten.

Soeben erschienen 2 weitere Sujets und zwar:

Markthalle,
Handelskammer mit Kaufmannsschule

und sind in unsern sämmtlichen Niederlagen erhältlich.

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher,
Friedrichstraße 41, Krefeld, Fernsprecher Nr. 354.

Deuster & Zumbroich, Krefeld
(Abth. II)

Spezialfabrik von

Ziermänteln

für **Centralheizung.**
Transportable
Marmor- und Majolika-Kamin-Oefen
für Kohlen- u. Gasfeuerung.
Grosses Musterlager.
Marmor-Werkstatt.



St. Josephs-Institut.
Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu Dolhain (Belgien),
Gymnasial- u. Realklassen b. Untersekundaausschließt.
Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 Mark. Das Wintersemester beginnt am 2 Oktober. 3067
Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Reuer.**

Liebe Wohlthäter,

täglich beten wir alle zusammen, daß der liebe Gott Euch allen seinen reichsten Segen schenke und so wie Ihr uns Aermsten auf Erden eine so glückliche Heimat bereitet und uns fort und fort erhaltet, er Euch allen eine überaus glückselige Heimat bereite für die ganze Ewigkeit.

Aber wißt ihr wohl, daß unsere Bauschuld noch nicht getilgt ist? Zuerst müssen wir — 300 — ja alle Tage zu essen haben, da bleibt nur wenig für den Maurer, Zimmer- und Schreinermeister; aber wir vertrauen auf Eure große Liebe und bitten Euch herzlichst, habt Erbarmen mit unserer Noth und befreit uns von dieser Schuld.

In größter Dankbarkeit grüßen Euch

Die Kinder des St. Josephsheim,
Berlin Nr. 58, Pappel-Allee 110—111.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung“ aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger“** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) **aufgenommen.** Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung“ **in 18—20,000** Haushaltungen **und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**